

»Flucht & Asyl«

Bildungsmaterial für die Fächer Politik und Erdkunde | ab Klasse 7





Flucht & Asyl

Das Bildungsmaterial »Flucht & Asyl« wurde im Rahmen des Projektes »Modellregion Schulen für Globales Lernen OWL« (2014–2016) in Zusammenarbeit mit der Gertrud-Bäumer-Realschule Bielefeld für die Fächer Gesellschaftslehre bzw. Politik und Erkunde (ab Klasse 7) in Nordrhein-Westfalen (NRW) entwickelt.

Das Bildungsmaterial steht als PDF unter www.schulen-globales-lernen.de zum Download zur Verfügung.

Bei Fragen zu den Hintergründen oder der praktischen Umsetzung des Materials wenden Sie sich an:

Welthaus Bielefeld

Bereich Bildung, August-Bebel-Straße 62, 33602 Bielefeld
Telefon (0521) 98648-0 | bildung@welthaus.de

Impressum

Herausgeber: Welthaus Bielefeld, August-Bebel-Straße 62, D-33602 Bielefeld
www.welthaus.de | bildung@welthaus.de

Redaktion: Frauke Hahn (verantwortl.), Ina Hartmann, Andreas Zimmermann

Satz & Layout: Sven Zähle, sven.zaehle@crossmedia-design.de

© Welthaus Bielefeld e.V., Bielefeld 2015

Bildnachweis Titel: picture alliance / dpa, Bild-Nr. 44741478; Seite 30: istockphoto ID 22137635;
Kopfbild: pixabay backpack-924589

Wir danken Engagement Global (BMZ) und der
Stiftung Umwelt und Entwicklung (SUE) für die finanzielle
Förderung dieses Bildungsmaterials.

Mit finanzieller Unterstützung durch





Bildungseinheit »Flucht & Asyl«

Entwickelt für die Fächer Gesellschaftslehre bzw. Politik und Erdkunde (ab Klasse 7)

Bezug zum Lehrplan NRW

Gesamtschule (Jahrgangsstufen 7–10, erste Stufe)

Gesellschaftslehre (fächerintegriert) Inhaltsfeld 3 – Internationalisierung und Globalisierung,

Politik Inhaltsfeld 4 – Identität und Lebensgestaltung im Wandel der modernen und globalisierten Gesellschaft,

Erdkunde Inhaltsfeld 8 – Wachstum, Verteilung und Migration der Weltbevölkerung: Ursachen und Auswirkungen politisch und wirtschaftlich bedingter Migration in Herkunfts- und Zielgebieten

Realschule (Jahrgangsstufen 7–10)

Politik Inhaltsfeld 12 – Identität und Lebensgestaltung in der modernen und globalisierten Gesellschaft: Ursachen und Folgen von Migration sowie Chancen und Herausforderungen beim Zusammenleben von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen

Erdkunde Inhaltsfeld 8 – Wachstum und Verteilung der Weltbevölkerung: Ursachen und Auswirkungen weltweiter Migration in Herkunfts- und Zielgebieten

Gymnasium (Jahrgangsstufen 7–9)

Erdkunde (G8) Inhaltsfeld 7 – Wachstum und Verteilung der Weltbevölkerung als globales Problem: räumliche Auswirkungen politisch und wirtschaftlich bedingter Migration in Herkunfts- und Zielgebieten

Politik/Wirtschaft (G8) Inhaltsfeld 12 – Identität und Lebensgestaltung im Wandel der modernen Gesellschaft: Ursachen und Folgen von Migration sowie Möglichkeiten und Schwierigkeiten des Zusammenlebens von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen

Inhaltliche Schwerpunkte:

Flucht, Fluchtursachen, Asyl, Migration, Herkunftsländer, Vorurteile, Klimaflüchtlinge, Handlungsmöglichkeiten

Dauer: 3 x 90 min



Zeit*	Ablauf und Inhalt	Methode	Material	Seite
Modul 1 Einstieg				
10	1.1 Bilder im Kopf	Diskussion	Tafel/ Flipchart	5
15	1.2 Kernbegriffe	Plenum / Kleingruppen	Begriffsdefinitionen (Arbeitsblatt S. 8)	5
10	1.3 Flucht – allgemein: Weltweite Zahlen & Ursachen	Plenum Brainstorming	Grafik: Geflüchtete weltweit (Arbeitsblatt S. 10)	6
15	1.4 Die vier zugangsstärksten Herkunftsländer (Deutschland): Ursachen und Länderinfos	Plenum / Kleingruppen	Grafik und Texte für die Gruppenarbeit (Arbeitsblätter S. 11ff)	6
20	1.5 Vorurteile-Memory	Plenum / Kleingruppen	Arbeitsblatt S. 17ff	7
15	1.6 Gesichter der Flucht	Plenum	Kurzfilme	7
5	1.7 Hausaufgabe (fortlaufend in allen Modulen)		Computerspiel: Last Exit: Flucht	7
Modul 2 Ursachen				
10	2.1. Gedicht – »Antworten«	Plenum / Diskussion	Beamer, Gedicht von Urs M. Feichtner (Arbeitsblatt S. 25)	21
40	2.2. Gruppenarbeit			
	2.2.1 »Sie erzählen von den Folgen unseres Tuns«	Kleingruppe	Film »Albtraum im Fischerboot«, Aufgabe (Arbeitsblatt S. 26), PC	21
	2.2.2 »Vielleicht gehören wir morgen zu ihnen«	Kleingruppe	Film, Aufgabe (Arbeitsblatt S. 26), Internetzugang	22
	2.2.3 »Vielleicht gehören wir zu den Verfolgern«	Kleingruppe	Film, Aufgabe (Arbeitsblatt S. 27), Internetzugang	22
	2.2.4 »Gastfreundschaft«	Kleingruppe	Leine, kleine Karten, Aufgaben (Arbeitsblatt S. 28)	23
40	2.3 Vorstellung im Plenum	Plenum	Plakate	24
Modul 3 Situation Asylsuchender in Deutschland – Handlungsmöglichkeiten				
	3.1 Situation Asylsuchender in Deutschland			29
30	3.1.1 Asylverfahren	Kleingruppe / Plenum	Stationskarten (Arbeitsblätter S. 31 – 39)	29
20	3.1.2 Lebenssituation	Plenum	Film	29
10	3.1.3 Gastfreundschaft	Einzelarbeit / Diskussion		29
30	3.2 Handlungsmöglichkeiten	Diskussion	Ideensammlung (S. 40)	30

* in Minuten



1.1 Bilder im Kopf (10 min)

Arbeitsablauf: Die Schüler_innen tauschen zu Beginn bereits bestehendes Wissen zum Themenkomplex »Flucht & Asyl« aus. Ziel ist ein erstes Sammeln der individuellen Bezüge und Erfahrungshintergründe. Insbesondere eignet sich hier ergänzend ein Bezug zur lokalen Situation. (Dieser wird in Modul 3 aufgegriffen und vertieft.)

Die Antworten werden auf der Tafel bzw. zum Zwecke eines späteren Rückgriffs auf einem Plakat gesammelt.

Fragen an die Schüler_innen:

- Woran denkt ihr, wenn ihr die Wörter »Flucht« und »Asyl« hört?
- Welche Gefühle verbindet ihr mit dem Thema?
- Welche Bilder verbindet ihr mit diesem Thema?
- Welche Fragen beschäftigen euch?

Literaturtipp

Janne Teller: Krieg – stell Dir vor, er wäre hier
Hanser Verlag, 2011

In Europa herrscht Krieg. Eine fiktive Flucht beginnt und führt den 14jährigen Protagonisten nach Ägypten.

Ein Koffer mit diesem und anderen Jugendbüchern (z.T. mit begleitenden Unterrichtsmaterialien) als Einstieg in die Thematik kann im Welthaus Bielefeld entliehen werden. Eine Inhaltsliste der Lesekiste zum Thema »Flucht« befindet sich unter:

www.schulen-globales-lernen.de/reisende-mediothek

1.2 Kernbegriffe (15 min)

Arbeitsablauf: Als Grundlage für das Verständnis aller weiteren Inhalte ist eine eindeutige Definition zentraler Begriffe unerlässlich. In Kleingruppen beschäftigen sich die Schüler_innen fünf Minuten jeweils mit einem Begriff und stellen diesen anschließend im Plenum vor (siehe Arbeitsblatt S. 8f).

1. Gruppe: Flüchtlinge – unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

2. Gruppe: Migrant_innen – Unterscheidung Flüchtlinge und Migrant_innen

3. Gruppe: Binnenvertriebene – Unterscheidung Binnenvertriebene und Flüchtlinge

4. Gruppe: Asylsuchende – Unterscheidung Asylsuchende und Flüchtlinge

Fragen an die Schüler_innen:

- Inwiefern ergänzen die Begriffe die in 1.1 gesammelten Punkte?
- Was bedeuten die verschiedenen Einordnungen für die jeweilige Situation der Menschen?
- Was sind die zentralen Unterschiede zwischen den Begriffen?

Hinweis zum Begriff Flüchtling

Einige Menschen lehnen den Begriff »Flüchtling« aufgrund des negativen Beiklangs, der durch die Struktur des Wortes entsteht, ab.

Das Suffix -ling war ursprünglich eine Verkleinerungsform ohne negative Nebenbedeutung, wie sie heute noch bei bestimmten Tier- und Pflanzenbezeichnungen zu finden ist (Engerling, Sperling, Frischling, Nestling, Setzling). Es entwickelte sich jedoch eine abwertende Bedeutung bei Personenbezeichnungen. Mit -ling aus Adjektiven gebildete Wörter haben eine negative Konnotation (z.B. Zärtling, Dümmling, Rohling und Weichling). Das Wort Flüchtling ist von einem Verb abgeleitet. Nach diesem Muster gebildete Wörter sind zumeist passivisch und suggerieren Abhängigkeitsverhältnisse, wie z.B. Prüfling, Impfling, Lehrling, Liebling, Säugling, Findling, Täufling, Zögling, Häftling, Schützling, Pflegling, vgl. <http://tinyurl.com/nk6rws2>

Die Möglichkeit besteht, dass diese negative bzw. Abhängigkeit suggerierende Bedeutung auch mit dem Wort »Flüchtling« assoziiert wird. Wir verwenden daher im folgenden Text – außerhalb von Definitionen – das Wort »Geflüchtete«. Das Wort »Geflüchtete« ist übrigens nicht neu, sondern wurde schon im 19. Jahrhundert mit dieser Bedeutung verwendet.



1.3 Flucht – allgemein: Zahlen und Ursachen (10 min)

Arbeitsablauf: Die Lehrkraft stellt zu Beginn die weltweiten Zahlen (siehe Grafik S. 10) vor. Zuvor können diese von den Schüler_innen geschätzt werden – oft führt dies zu einem Irritationseffekt bei der Konfrontation mit den realen Zahlen: Es fällt auf, dass der Großteil der Geflüchteten weltweit entweder als Binnenflüchtlinge im eigenen Land (etwa 2/3) auf der Flucht ist, oder in die Nachbarländer flieht – und nur ein Bruchteil der Menschen es überhaupt bis nach Europa/ Deutschland schafft. Weitere Informationen dazu im folgenden Teil und im Vorurteile-Memory.

Anschließend sammeln die Schüler_innen gemeinsam verschiedene Fluchtursachen. Diese können entweder mündlich ausgetauscht oder auf Moderationskarten festgehalten werden. Ergänzend werden nicht genannte Fluchtgründe vorgestellt und als Handout an die Schüler_innen gegeben (S. 11).

Fragen an die Schüler_innen:

- Was schätzt ihr, wie viele Menschen a) nach Deutschland und b) weltweit fliehen?
- Wie wirken die realen Zahlen auf euch?
Optional:
- Gibt es etwas das euch überrascht?
Falls ja, was?
- Habt ihr die Zahlen für Deutschland passend geschätzt? Falls nein, woran könnte das liegen?

»...und die meisten kommen nach Deutschland«

Dieser Eindruck wird durch mediale Berichterstattungen über globale Fluchtbewegungen oft gezielt geweckt. Fakt ist jedoch, dass 86 % der Geflüchteten in sogenannten Entwicklungsländern leben, da die meisten Menschen im eigenen Land oder in die Nachbarländer fliehen. Diese, sowie weitere aktuelle Zahlen, sind zu finden unter:

<http://tinyurl.com/zc9d2bc> (UNO-Flüchtlingshilfe)

Zur kritischen Analyse medialer Berichterstattung kann folgender Artikel als Einstieg dienen:

<http://tinyurl.com/gluumou> (Heimatkunde-Böll)

1.4 Die vier zugangsstärksten Herkunftsländer in Deutschland (15 min)

Arbeitsablauf: Nachdem der Blick auf weltweiten Fluchtbewegungen lag, geht es nun konkret um einzelne Länder. Bei den vier ausgewählten (Syrien/ Afghanistan/ Albanien/ Kosovo) handelt es sich um die Länder, welche prozentual den größten Anteil an Asylanträgen in Deutschland ausmachen (vgl. Grafik S. 11). Zur Bearbeitung werden wieder vier (bzw. acht) Gruppen gebildet. In jeder Gruppe werden zu je einem Land Hintergrundinformationen erarbeitet (vgl. Arbeitsblätter S. 12ff) und im Anschluss im Plenum vorgestellt.

Fragen an die Schüler_innen:

- Was sind die Hauptfluchtursachen?
- Wohin fliehen die Menschen aus dem Land hauptsächlich? Wie sehen die Fluchtrouten aus?
- Welche Chancen haben sie auf Asyl?

»Wirtschafts-« versus »Kriegsflüchtlinge«

Diese Unterscheidung wird bei dem Versuch, geflüchtete Menschen anhand von Fluchtgründen zu kategorisieren, am häufigsten vorgenommen. Diese Einteilung erfüllt u.a. die Funktion, die Schutzbedürftigkeit von Asylsuchenden rechtlich und moralisch zu definieren. Deutlich zeigt sich dies einerseits an der Abwertung von Geflüchteten aus den Balkan-Staaten im Asyl-Diskurs, sowie den Ablehnungsquoten der Asylgesuche: Menschen aus Syrien wurde 2015 zu 96% Asyl gewährt – Menschen aus Albanien und dem Kosovo wurde nur zu 0,2% bzw. 0,4% Asyl gewährt.

Abschließend werden mit Hilfe der Grafik 1.4.3 (siehe Arbeitsblatt S.16) gemeinsam die Flüchtlingsrouten nachvollzogen.



1.5 Vorurteile – Memory (ca. 20 min)

Arbeitsablauf: Die Schüler_innen setzen sich mit eigenen und in der Gesellschaft verbreiteten Vorurteilen zu Asylsuchenden und geflüchteten Menschen auseinander und lernen dabei entsprechende Fakten kennen. Dazu werden Gruppen mit je ca. vier Schüler_innen gebildet, die gemeinsam ein Memory spielen. Nacheinander werden die Karten aufgedeckt. Wenn es sich um eine Fakten-Karte handelt, soll dazu das vermeintliche Vorurteil erraten werden. Erst dann wird die zweite Karte aufgedeckt. Wenn es eine Vorurteil-Karte ist, soll vor dem Aufdecken der zweiten Karte die (vermutete) Faktenlage beschrieben werden.

Fragen an die Schüler_innen:

Zur Reflexion:

- Waren euch die Vorurteile bekannt?
- Wenn ja: Aus welchen Zusammenhängen
- Hat euch etwas überrascht? Falls ja, was?
- Habt ihr Neues erfahren? Falls ja, was?

Pro Menschenrechte – Kontra Vorurteile

Eine kurze, für Schüler_innen leicht verständliche Broschüre, in der gängigen Vorurteilen die realen Zahlen & Fakten gegenübergestellt werden, kann kostenfrei unter folgender Adresse bestellt werden: <http://tinyurl.com/zevd6vs> (Pro Asyl)

1.6 Gesichter der Flucht (ca. 15 min)

Arbeitsablauf: In zwei Kurzfilmen kommen Jugendliche aus Syrien und Afghanistan zum Abschluss der ersten Einheit selbst zu Wort. Die Filme lassen sich direkt auf youtube.de finden, sie sind auch Teil der kostenfreien DVD »Flüchtlinge schützen« (<http://tinyurl.com/jjx4tas>).

- Diyar – 18 Jahre aus Syrien: Gesichter der Flucht – Diyar (4:45 min)
www.youtube.com/watch?v=eoGUyzTJMBg
- Asif – 20 Jahre aus Afghanistan: Gesichter der Flucht – Asif (4:41 min)
www.youtube.com/watch?v=F5D-DBETgl4

Die beiden Kurzfilme sind Teil der dreiteiligen Reihe des UN-Flüchtlingshochkommissariats (UNHCR) »Gesichter der Flucht«.

Zielgruppe: ab 14 Jahre

Fragen an die Schüler_innen:

- Beschreibt die beiden Jugendlichen und gebt ihre Lebensgeschichte kurz wieder.
- Gibt es eine Szene/ Aussage die euch beeindruckt hat? Falls ja, welche?
- Erkennt ihr Ähnlichkeiten zu euch selber? Falls ja, welche?

Einzelfälle

Die Arbeit mit konkreten Einzelfällen erleichtert oftmals das Verständnis für komplexe Fluchtzusammenhänge.

Weitere Biografien lassen sich u.a. hier finden: www.proasyl.de/de/themen/einzelfaelle

Miltiadis, Oulios: Blackbox Abschiebung Geschichten und Bilder von Leuten, die gerne geblieben wären, Suhrkamp 2013,
<http://tinyurl.com/zgpokgm>

1.7 Hausaufgabe

Arbeitsablauf: Um die vielfältigen Hintergründe und Fluchtursachen besser verstehen zu können, setzen sich die Schüler_innen zuhause mithilfe eines Online-Spieles am Computer weiter mit dem Thema auseinander. Das Spiel »Last Exit: Flucht« (www.lastexitflucht.org) stellt drei Stationen einer Flucht nach: a) Beginnend mit den Ursachen im Heimatland, b) weiter über eine Zeit der Ungewissheit in einem neuen Land, c) bis hin zu einem neuen Lebensabschnitt nachdem der Asylantrag bewilligt wurde.

Inhaltlich passt die Spielaufteilung zur Aufteilung dieses Materials, sodass auch nach den folgenden Modulen zuhause jeweils eine weitere Station »erspielt« werden kann.



1.2 Kernbegriffe

Flüchtling

»Artikel 1 der Genfer Flüchtlingskonvention definiert einen Flüchtling als Person, die sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt oder in dem sie ihren ständigen Wohnsitz hat, und die wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung eine wohlbegründete Furcht vor Verfolgung hat und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Furcht vor Verfolgung nicht dorthin zurückkehren kann.« www.unhcr.de/questions-und-answers/fluechtling.html

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Etwa die Hälfte aller weltweit fliehenden Menschen sind unter 18 Jahren.

»Als unbegleitete minderjährige Flüchtlinge werden Menschen bezeichnet, die noch nicht volljährig sind und ohne sorgeberechtigte Begleitung aus ihrem Heimatland in ein anderes Land flüchten oder dort zurückgelassen werden. Die Minderjährigen werden beispielsweise alleine von ihren Familien nach Europa geschickt, sie haben ihre Angehörigen zuvor im Krieg verloren oder verlieren sie während der Flucht.«

www.diakonie.de/thema-kompakt-unbegleitete-minderjaehrige-fluechtlinge-16189.html#01

Migrant_innen

»Von Migration spricht man, wenn eine Person ihren Lebensmittelpunkt räumlich verlegt. Von internationaler Migration spricht man dann, wenn dies über Staatsgrenzen hinweg geschieht.«

<http://tinyurl.com/juhln7o> (Bundeszentrale für politische Bildung, bpb)

Unterscheidung Flüchtlinge und Migrant_innen

»Flüchtlinge werden zur Flucht gezwungen; Migrant_innen suchen zumeist aus eigenem Antrieb nach Möglichkeiten, ihren wirtschaftlichen Status zu verbessern. (...)

Während Menschen, die aus wirtschaftlichen Gründen beschließen auszuwandern, noch durch ihren Heimatstaat geschützt sind, müssen Flüchtlinge ihre Heimat verlassen, weil ihr Heimatland sie nicht mehr schützen kann oder will. Diese unterschiedlichen Schicksale und Beweggründe wirken sich auf die rechtliche Stellung im Ankunftsland aus: Während Staaten in Bezug auf Migrant_innen weitestgehend frei sind, über ihre Aufnahme zu entscheiden, sind sie durch internationale Abkommen verpflichtet, den Schutz von Flüchtlingen zu garantieren.

Auf der Suche nach Schutz in einem anderen Land, müssen Flüchtlinge häufig gefährliche Wege in Kauf nehmen. Weil sie ihre Heimat überstürzt verlassen mussten oder die entsprechenden Behörden im Land fehlen, haben Flüchtlinge oft keine Reisedokumente bei sich. Deshalb bleibt ihnen meist keine andere Möglichkeit, als sich skrupellosen Schleppern anzuvertrauen, die sie über die Grenze bringen. Viele bezahlen für die Reise in eine bessere Zukunft nicht nur viel Geld, sondern auch mit ihrem Leben.« www.unhcr.de/mandat/fluechtlinge.html



Binnenvertriebene

Den größten Anteil von Menschen auf der Flucht weltweit bilden die Binnenvertriebenen mit etwa 2/3. »Binnenvertriebene [sind] im eigenen Land auf der Flucht vor Krieg und Gewalt. Sie werden gemäß der Genfer Flüchtlingskonvention nicht als Flüchtlinge anerkannt, weil sie keine internationale Grenze überquert haben. Deshalb erhalten sie in der Regel keinerlei Hilfe und sind ständig in der Gefahr weiterer Verfolgung. Binnenvertriebene Kinder leiden in besonderem Maße unter Unterernährung, Krankheit oder auch der Gefahr von Zwangsrekrutierung durch die Kriegsparteien. In vielen Fällen sind Regierungen, Rebellengruppen oder internationale Unternehmen direkt oder indirekt für die Vertreibungen verantwortlich.« www.tdh.de/was-wir-tun/themen-a-z/binnenvertriebene.html

Unterscheidung Binnenvertriebene und Flüchtlinge

»Wenn Zivilisten eine internationale Grenze überqueren, um der Verfolgung zu entkommen, erhalten sie in der Regel Nahrung und eine Unterkunft vom Aufnahmestaat. Sie sind durch internationale Abkommen geschützt und werden rechtlich als Flüchtlinge eingestuft. Menschen in ähnlichen Situationen, die zwar ihre Heimatregion verlassen, aber in ihrem Heimatstaat bleiben, werden zu Binnenvertriebenen. Für ihren Schutz ist eigentlich der jeweilige Staat zuständig, der diesen in vielen Fällen aber nicht mehr gewährleisten kann, oder für diese Bevölkerungsgruppe nicht garantieren will.« www.unhcr.de/mandat/binnenvertriebene.html



Asylsuchende

Das Wort »Asyl« leitet sich von dem griechischen Wort »asylum« ab und hat in der Übersetzung die Bedeutung »Obdach / Schutz«.

Um in einem anderen Land diesen Schutz zu erhalten, müssen Asylsuchende einen sogenannten Asylantrag stellen. Dies umfasst, neben Angaben zu der eigenen Person und Herkunft, die Fingerabdrücke und Informationen zum Fluchtgrund. Nachdem dieser Antrag gestellt wurde, folgen Anhörungen beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge – die Behörde, die in Deutschland für Asylsuchende zuständig ist. Bei diesen Anhörungen müssen die Asylsuchenden ihre Fluchtgründe ausführlich erklären und die Situation im Heimatland sehr detailliert darstellen.

Unterscheidung Asylsuchende und Flüchtlinge

»Die beiden Begriffe Flüchtlinge und Asylsuchende werden im Alltag oft vermischt, dabei unterscheidet die beiden Gruppen etwas sehr essentielles: Bei einem Flüchtling wurde seine Flüchtlingseigenschaft bereits anerkannt. Ein Asylsuchender steht noch einen Schritt vor dieser Bezeichnung. Ein Asylbewerber ist eine Person, die in einem fremden Land um Asyl, also Aufnahme und um Schutz vor Verfolgung ersucht und deren Asylverfahren noch nicht abgeschlossen ist.«

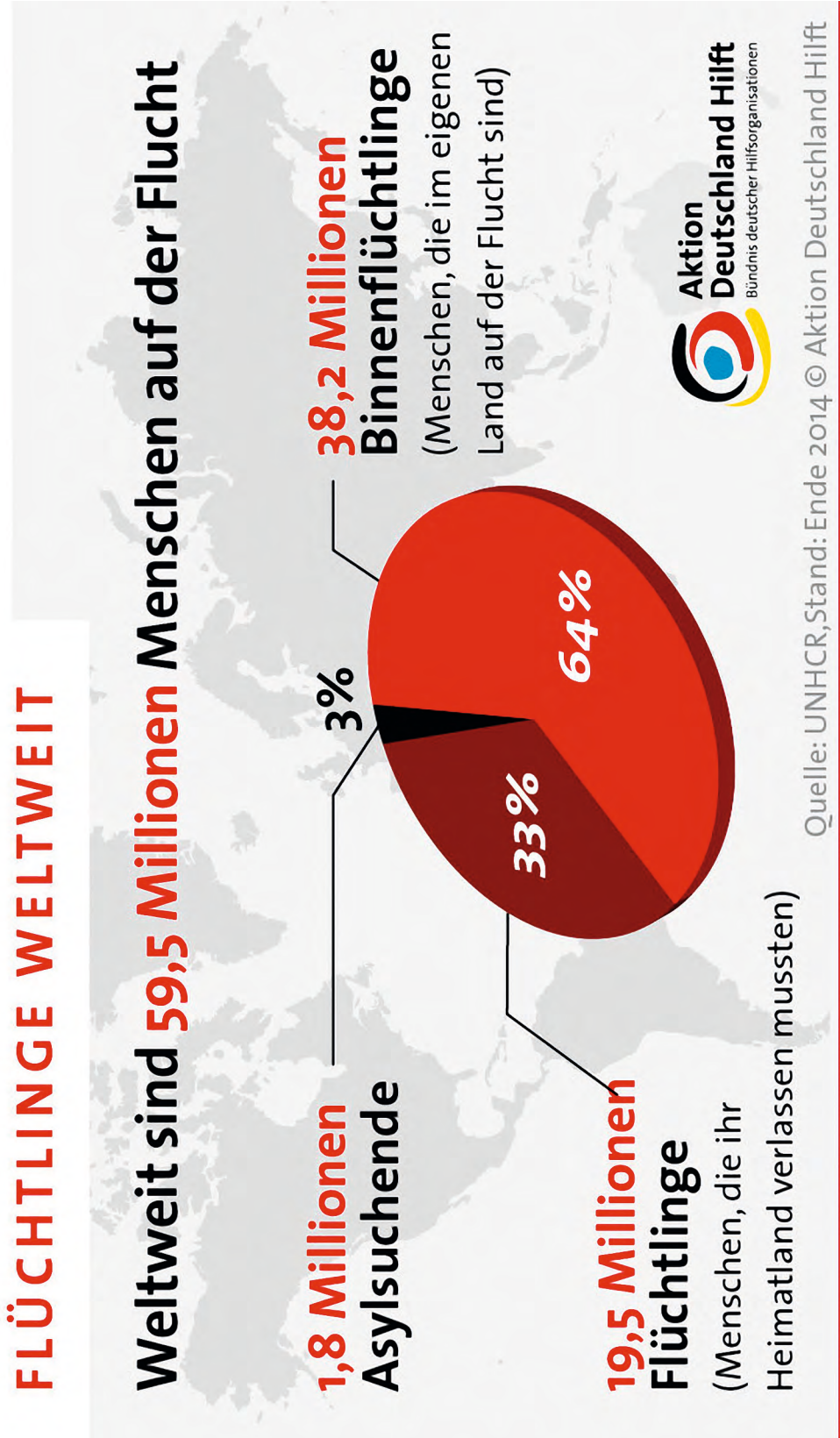
www.unhcr.de/mandat/asylsuchende.html





1.3 Flucht - allgemein

1.3.1 Grafik: Geflüchtete weltweit

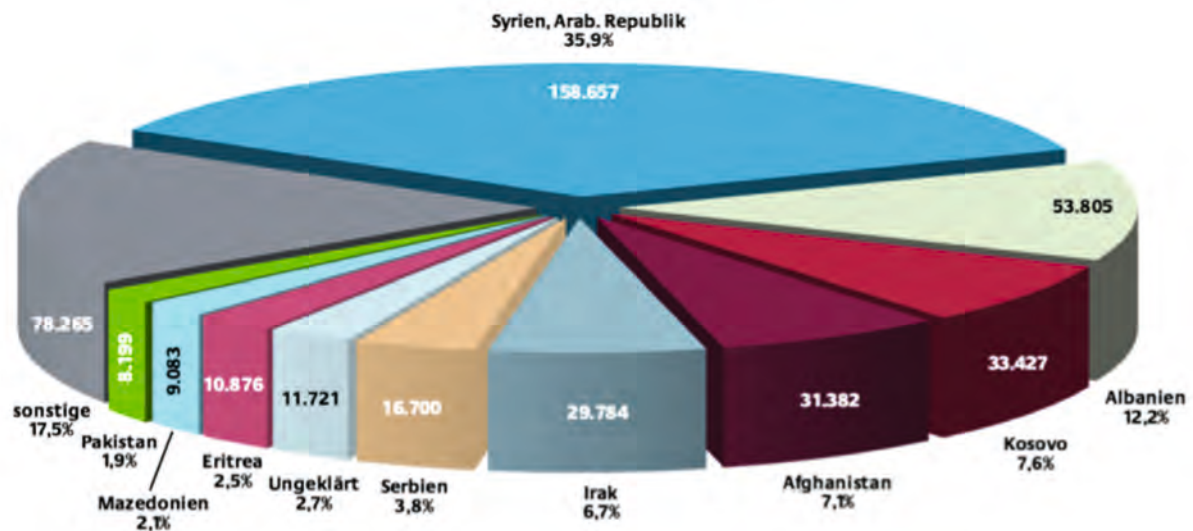


Quelle: www.aktion-deutschland-hilft.de/fileadmin/_processed_/csm_infografik_fluechtlinge_weltweit_1200_cc80a4b097.jpg



1.4 Die vier zugangsstärksten Herkunftsländer in Deutschland

1.4.1 Grafik: Geflüchtete in Deutschland



Die zehn zugangsstärksten Herkunftsländer: Bei den Top-Ten-Ländern im Jahr 2015 steht an erster Stelle Syrien mit einem Anteil von 53,9%. Den zweiten Platz nimmt Albanien mit einem Anteil von 12,2 % ein. Danach folgt der Kosovo mit 7,6%. Damit entfällt mehr als die Hälfte (55,6 %) aller seit Januar 2015 gestellten Erstanträge auf die ersten drei Herkunftsländer (vgl. <http://www.bamf.de/DE/Infothek/Statistiken/statistiken-node.html>).

Warum fliehen Menschen aus ihrer Heimat?

Fluchtursachen: Niemand flieht ohne Grund. Es gibt viele verschiedene Ursachen, die Menschen dazu bewegen aus ihren Heimatländern zu fliehen und die sich teilweise gegenseitig bedingen. So führt ein Krieg oft zu starker Armut und Arbeitslosigkeit, weiter zu fehlenden Bildungsmöglichkeiten und schlechter medizinischer Versorgung. Nachfolgend sind daher einige Gründe zusammengefasst, die jedoch nur eine generelle Übersicht darstellen, welche Beweggründe zu einer Flucht führen können. Letztendlich ist jede Flucht eine individuelle und persönliche Entscheidung.

Gesellschaftliche / Politische Gründe:

- Krieg
- Bürgerkrieg – Staatenzerfall
- Politische Verfolgung
- Menschenrechtsverletzungen
- Andere Gründe für Verfolgung (Religion, Minderheiten, sexuelle Orientierung)
- Armut
- Staatliche Gewalt

Individuelle Gründe:

- Familiäre Verfolgung
- Ökonomische Perspektivlosigkeit
- Unzureichende gesundheitliche Versorgung
- Unzureichende Bildungsmöglichkeiten

Umweltgründe:

- Naturkatastrophen (Dürre, Überschwemmungen, Erdbeben, Stürme, etc.)
- Klimaveränderungen

Aktuelle Gründe:

- Bürgerkrieg in Syrien
- Unterdrückung / Diktatur in Eritrea
- Staatenzerfall im Nahen / Mittleren Osten und einigen afrikanischen Ländern
 - Syrien, Irak
 - Afghanistan
 - Somalia, Südsudan



1.4. Die vier zugangsstärksten Herkunftsländer in Deutschland

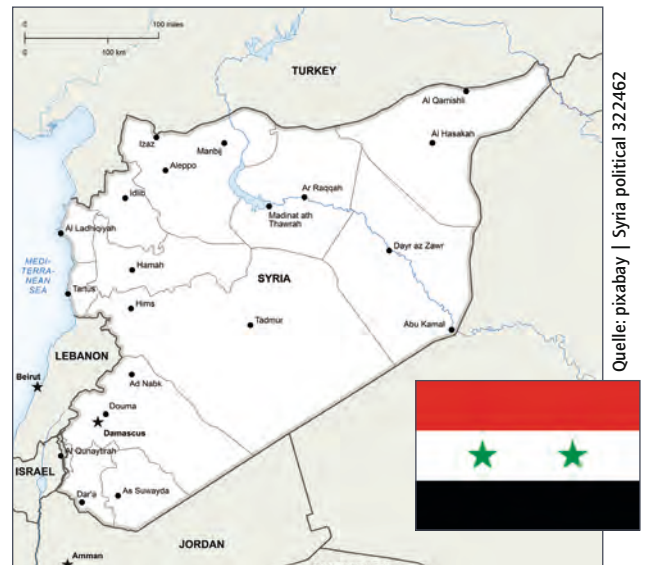
Gruppe 1)

- **Syrien**
- **Einwohnerzahl: 22 Millionen**
- **Asylanträge im Jahr 2015 in Deutschland: 162.510**

In Syrien herrscht eine Diktatur: Seit über 40 Jahren wird Syrien von einer einzigen politischen Partei beherrscht, der Baath-Partei. Seitdem gab es nur zwei Herrscher: Zuerst herrschte Hafez al-Assad. Als er im Jahr 2000 starb, ging die Macht an seinen Sohn Bashar al-Assad über. Wer sich öffentlich gegen die Regierung äußerte, lief Gefahr, ins Gefängnis gebracht zu werden.

Viele Syrer sehnten sich nach mehr Freiheit, Demokratie und besseren Lebensbedingungen. 2011 gingen deshalb viele Menschen auf die Straße, um gegen die Regierung und für mehr Freiheit und Demokratie zu protestieren. Als Assad die gewaltfreien Demonstrationen mit brutaler Gewalt niederschlug, gründete sich die Freie Syrische Armee. Sie begann mit Gegenangriffen gegen Assad zu kämpfen. Mittlerweile möchte eine Vielzahl bewaffneter Gruppen in Syrien die politische Macht erringen. Sie führen gegen Assad, aber auch gegeneinander Krieg.

Auch nach vier Jahren Blutvergießen besteht wenig Aussicht auf Frieden. Die Situation mit sehr unterschiedlichen Kriegsteilnehmern und Fronten ist verfahren. Seit Beginn des Konflikts haben nach Angaben der Vereinten Nationen etwa **220.000 Menschen** ihr Leben verloren. Die syrische Regierung und regierungsfreundliche Milizen sowie immer häufiger auch andere Kriegsparteien nehmen die Zivilbevölkerung demnach bewusst unter Beschuss. In einigen Gebieten wende die Regierung eine »Ergebnis-oder-Verhungern-Taktik« an und schneide die Bevölkerung systematisch vom Zugang zu Nahrungsmitteln und medizinischer Versorgung ab. Zahlreiche Menschen wurden von der Regierung willkürlich verhaftet, gefoltert und in Gefängnissen umgebracht. Viele Menschen fliehen in



Quelle: pixabay | Syria political 322462

andere Regionen oder sogar ins Ausland. Aber Assad hat der Hoffnung auf eine friedliche Lösung schon einen großen Dämpfer verpasst: Er will seine Macht auf keinen Fall abgeben.

Eine der Gruppen, die in Syrien kämpft, ist die Terrorgruppe IS, das steht für »Islamischer Staat«. Diese Gruppe hat zum Ziel, die Macht im Irak und Syrien zu übernehmen und dort strenge islamische Regeln durchzusetzen. Sie drohen allen Anhängern anderer Religionen mit Gewalt. Mehrere Staaten, unter ihnen die USA und die Türkei, bombardieren Lager und Truppen des IS, um die Gruppe zu schwächen.

Vor diesen Zuständen ist heute etwa die Hälfte der ursprünglich 22 Millionen Einwohner Syriens auf der Flucht. Bis November 2015 mussten mehr als **vier Millionen** Menschen ihr Heimatland verlassen. Die meisten von ihnen leben derzeit in Lagern von Geflüchteten in der Türkei (ca. 2,2 Millionen) und weitere ca. 2 Millionen in Jordanien, Libanon und Irak. Hinzu kommen etwa **7,5 – 8 Millionen** Binnenflüchtlinge.

In Deutschland haben **im Jahr 2015** 162.510 Menschen aus Syrien einen Asylantrag gestellt.

ENTSCHEIDUNGEN 2015: Im Jahr 2015 wurde über 105.620 Anträge entschieden. Nur 23 davon wurden abgelehnt.

Quellen: Informationspapier – Mediendienst Integration vgl. <http://tinyurl.com/grq8ns5> – vgl. <http://tinyurl.com/zvc5yph> – Asylgeschäftsstatistik für den das Jahr 2015 – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, vgl. <http://tinyurl.com/hlke96m>



1.4. Die vier zugangsstärksten Herkunftsländer in Deutschland

Gruppe 2)

- Albanien
- Einwohnerzahl: 2,9 Millionen
- Asylanträge im Jahr 2015 in Deutschland: 54.762

Obwohl das Land in den letzten Jahren Fortschritte verzeichnet hat, ist die Situation in Albanien noch immer in einigen Bereichen für viele Menschen sehr schwer. Es herrscht laut Europäischer Kommission noch immer Korruption sowie organisierte Kriminalität, insbesondere im Bereich des Waffen-, Drogen- und Menschenhandels. Auch die Demokratie muss im Land noch langsam wachsen. Erst im Jahr 1991 wurde nämlich die ersten Mehrparteienwahl zugelassen – dies bedeutet, dass die Bürger eine freie Wahl zwischen verschiedenen Parteien haben und sich selbst einer Partei anschließen oder sogar eine Partei gründen können. Doch dass diese Freiheiten noch nicht von allen akzeptiert werden, zeigen viele Betrugsvorwürfe und offene Gewalt zwischen politischen Gegnern. Im Jahr 2014 wurden 72 Bombenanschläge in Autos und Privatwohnungen gezählt. Viele Menschen leben also in Angst um ihr Leben und das ihrer Familie. Hinzu kommt, dass viele Menschen zu wenig Geld zur Verfügung haben, um sich gut versorgen zu können. Während um die Jahrtausendwende noch ein Viertel der albanischen Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze lebte, sank die Zahl bis 2008 auf 12 Prozent. Doch nach der weltweiten Finanzkrise im Jahr 2008 kehrte sich diese Entwicklung um. Heute liegt die Armutsquote bei 14 Prozent. **Die Jugendarbeitslosigkeit liegt bei etwa 50 Prozent.** Bei einer Bevölkerungszahl von knapp 3 Millionen sind es über 60.000 Menschen, denen es an grundlegender Ernährungssicherheit fehlt. Und dies sind oft die jungen Menschen, die sich wünschen, ein eigenes Leben aufbauen zu können.



In Deutschland haben **im Jahr 2015** 54.762 Menschen aus Albanien einen Asylantrag gestellt.

ENTSCHEIDUNGEN 2015: Im Jahr 2015 wurde über 35.721 Anträge entschieden. Davon wurden 31.150 abgelehnt.

Quellen: Informationspapier – Mediendienst Integration vgl. <http://tinyurl.com/grq8ns5> – vgl. <http://tinyurl.com/zvc5yph> – Asylgeschäftsstatistik für den das Jahr 2015 – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, vgl. <http://tinyurl.com/hlke96m>



1.4. Die vier zugangsstärksten Herkunftsländer in Deutschland

Gruppe 3)

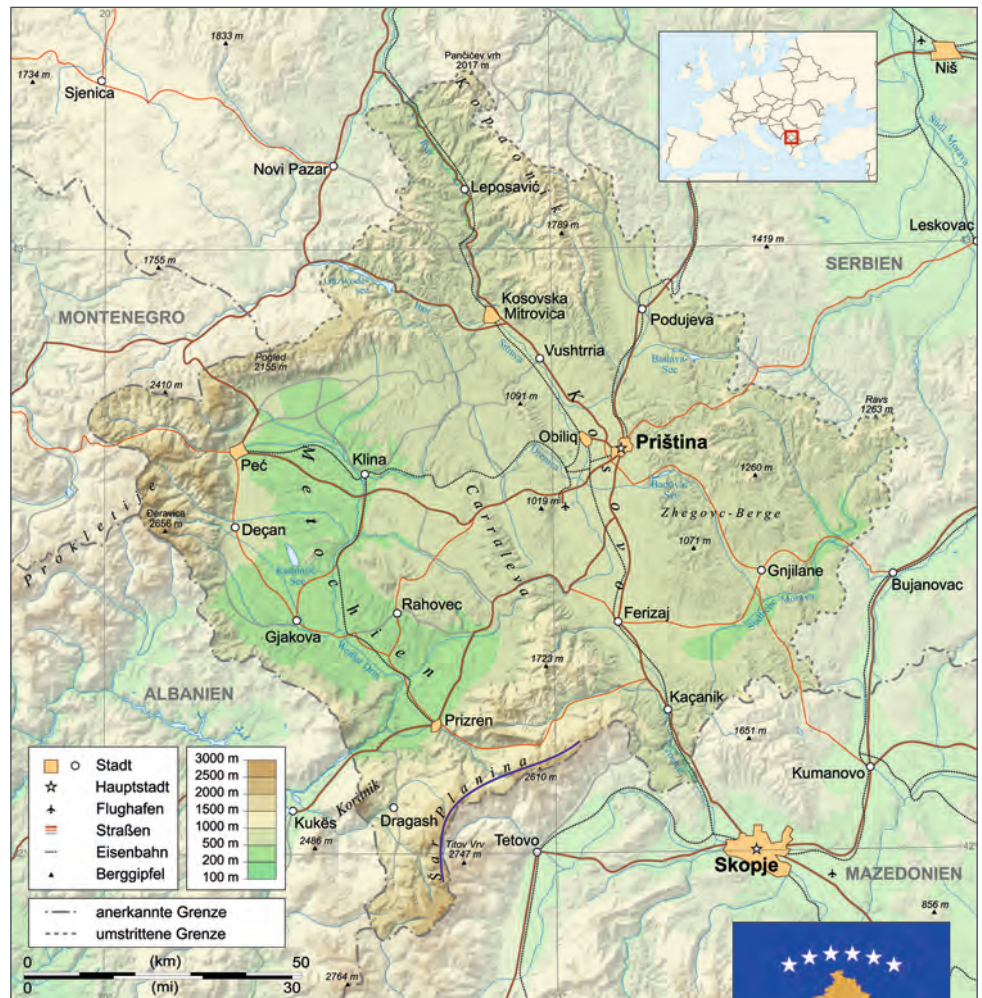
- Kosovo
- Einwohnerzahl:
1,7 Millionen
- Asylanträge im Jahr
2015 in Deutschland:
37.095

Kosovo ist der jüngste Nationalstaat Europas. Erst 2008 hat es seine Unabhängigkeit von Serbien erklärt, einem Nachbarstaat des Kosovo. Dennoch gibt es immer noch Regionen innerhalb des Kosovos, die von den Serben dominiert werden. Hier herrschen teilweise parallele Regierungsstrukturen, die es für die Regierung schwer machen, das Land sicher zu regieren. Diese politischen Unsicherheiten verhindern insbesondere das Wirtschaftswachstum. Gemessen am Bruttonationaleinkommen pro Kopf, das bei 4.000 US-Dollar im Jahr liegt, ist **Kosovo das ärmste Land Europas**. Etwa ein Drittel der Bevölkerung lebt heute unterhalb der Armutsgrenze. **Die Arbeitslosigkeit liegt bei 35 Prozent, unter den 15- bis 24-Jährigen bei 60 Prozent**. In einer Umfrage waren nur 17 Prozent der Kosovaren der Meinung, dass die Wahlen in ihrem Land demokratisch ablaufen. **Armut und politische Unzufriedenheit** zählen nach der Genfer Flüchtlingskonvention nicht zu »asylrelevanten Gründen«. Nur wer verfolgt ist oder zum Beispiel aufgrund eines Bürgerkrieges nicht in die Heimat zurückkehren kann, bekommt Schutz. Umstritten ist bei Menschen aus dem Balkan jedoch der Umgang mit Angehörigen der Roma-

Minderheit: Sie leiden im Kosovo unter besonders starker Diskriminierung, Gewalt und Vertreibung. Oft leben sie unter widrigsten Bedingungen. Von den Kosovaren, die 2015 einen Antrag auf Asyl gestellt haben, gehören überdurchschnittlich viele der Roma-Minderheit an.

In Deutschland haben **im Jahr 2015** 37.095 Menschen aus dem Kosovo einen Asylantrag gestellt.

ENTSCHEIDUNGEN 2015: Im Jahr 2015 wurde über 29.801 Anträge entschieden. Davon wurden 26.139 abgelehnt.



Quellen: Informationspapier – Mediendienst Integration vgl. <http://tinyurl.com/grq8ns5> – vgl. <http://tinyurl.com/zvc5yph> – Asylgeschäftsstatistik für den das Jahr 2015 – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, vgl. <http://tinyurl.com/hlke96m>



1.4. Die vier zugangsstärksten Herkunftsländer in Deutschland

Gruppe 4)

- Afghanistan
- Einwohnerzahl: 31,3 Millionen
- Asylanträge im Jahr 2015 in Deutschland: 31.902

Afghanistan befindet sich derzeit in einer Umbruchphase.

Der Krieg in Afghanistan wurde 2001 unter Führung der USA begonnen. Ziele waren die Verfolgung der Terroristen der Organisation Al-Qaida und der Sturz der im Land herrschenden Taliban. Unter dem NATO-Einsatz* waren bis 2014 Soldaten und Soldatinnen aus über 40 verschiedenen Nationen im Land stationiert, auch aus Deutschland. Heute gibt es die Nachfolgemission der NATO: »Resolute Support«. Daran beteiligen sich ungefähr 800 Soldaten und Soldatinnen der Bundeswehr. Die Regierungen der Länder, die in Afghanistan im Einsatz sind, begründen den Krieg damit, dass sie Afghanistan Freiheit, Demokratie und Selbstbestimmung bringen wollen. Das sei auch ein wichtiger Beitrag zur Bekämpfung des Terrorismus. Allerdings wird das Militär von Teilen der Bevölkerung nicht als Befreier empfunden, sondern eher als Besatzer. Auch in Deutschland und in vielen anderen Ländern gibt es kritische Stimmen aus der Bevölkerung. Sie werfen den am Krieg beteiligten Regierungen vor, dass es ihnen vor allem um den Einfluss in der Region von Afghanistan und seinen Nachbarländern gehe. Es zeichnete sich ab, dass der Krieg in Afghanistan von den beteiligten Staaten militärisch nicht zu gewinnen war. Hinzu kamen die enormen Kosten der Kriegsführung. Deshalb haben die meisten ausländischen Truppen 2014 das Land verlassen. Die afghanische Regierung soll nun selbst für die Sicherheit im Land zuständig sein. Die Folge mission der NATO soll weitere 10 Jahre dauern. Dabei geht es ausschließlich um die Ausbildung der afghanischen Streitkräfte.

Nun sind die meisten internationalen Truppen abgezogen und die afghanischen Streit-



Von User:Sommerkom - Selfmade, based on topographic data: SRM30 V2.1, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=11437314>

kräfte haben die volle Verantwortung übernommen. Nach zwei Amtszeiten endete 2014 außerdem die zehnjährige Präsidentschaft von Hamid Karzai. Auf die Wahlen im Juni folgte ein monatelanger Streit zwischen den beiden Kandidaten, der das Land politisch weiter spaltete. Seit 2014 hat sich die Sicherheitslage in Afghanistan massiv verschlechtert. Die UN-Mission in Afghanistan zählte die höchste Zahl an zivilen Todesopfern seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 2009. Mehrere tausend Zivilisten starben 2014 in dem Konflikt zwischen Regierung und den Taliban sowie anderen regierungsfeindlichen Truppen. Unter den Todesopfern sind auch viele Kinder, die auf Minen traten. Im Moment befinden sich weltweit mehr als 3,7 Millionen Afghanen auf der Flucht.

In Deutschland haben **im Jahr 2015** 31.902 Menschen aus Afghanistan einen Asylantrag gestellt.

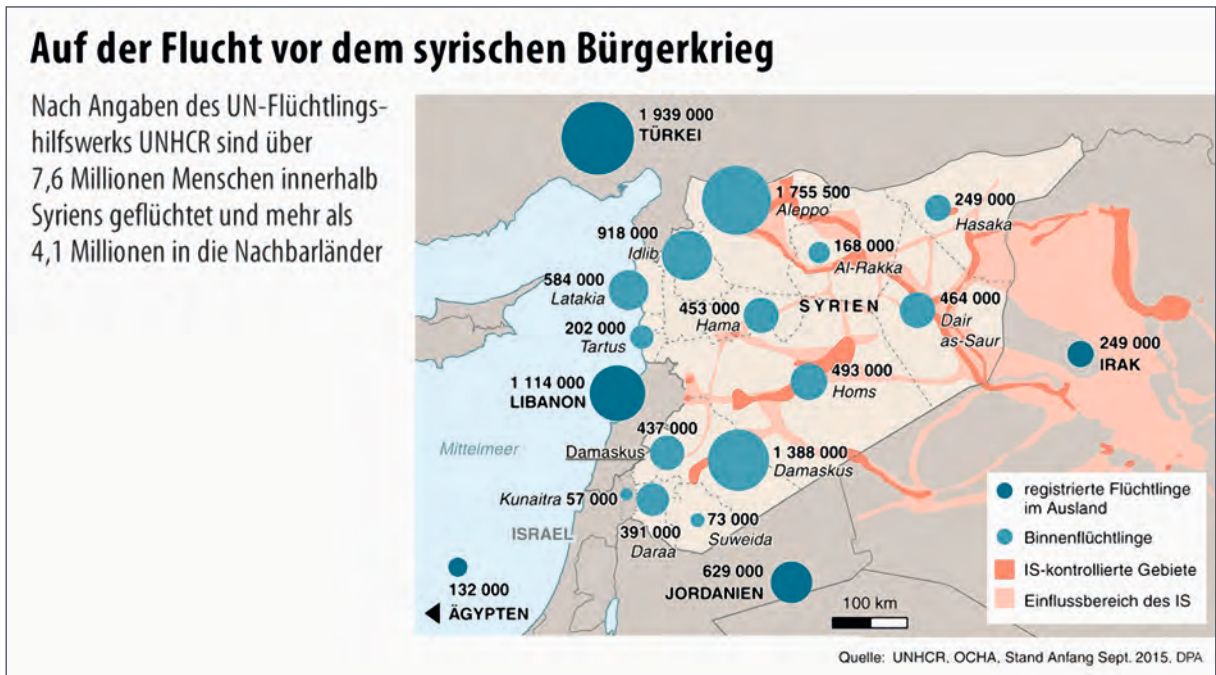
ENTSCHEIDUNGEN 2015: Im Jahr 2015 wurde bisher über 5.966 Anträge entschieden. Davon wurden 819 abgelehnt.

* Die NATO ist ein Verteidigungsbündnis von 28 nordamerikanischen und europäischen Staaten. Die Mitgliedsstaaten sollen sich bei einem Angriff gegenseitig unterstützen.

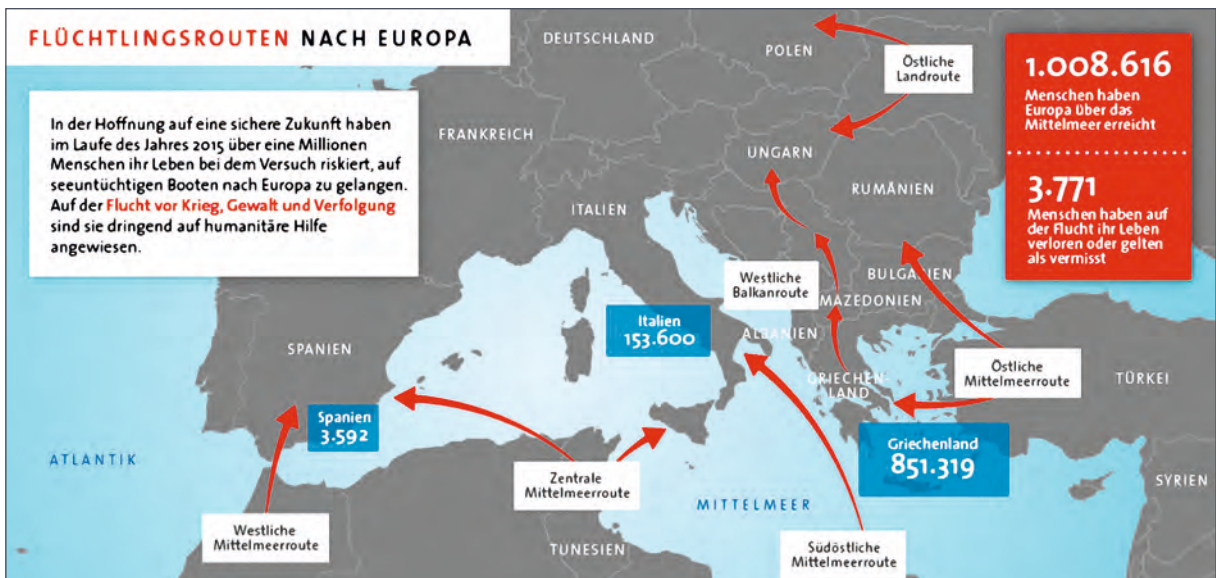
Quellen: Informationspapier – Mediendienst Integration vgl. <http://tinyurl.com/grq8ns5> – vgl. <http://tinyurl.com/zvc5yph> – Asylgeschäftsstatistik für den das Jahr 2015 – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, vgl. <http://tinyurl.com/hlke96m>



1.4.3. Grafik: Flüchtlingsrouten



Quelle: www.faz.net/aktuell/politik/fluechtlingskrise/fluechtlingskrise-ein-neues-angebot-an-die-tuerkei-13807208.html



Quelle: www.aktion-deutschland-hilft.de/fileadmin/_processed_/csm_Infografik_Fluchtrouten_rev6_071949fd48.png



1.5 Vorurteile-Memory

VORURTEIL

»Und am Ende gehen die nie wieder zurück.«

FAKT

Bleiben Flüchtlinge und Migranten wirklich lange hier? Nein. Weniger als die Hälfte aller Einwanderer leben länger als ein Jahr in der Bundesrepublik, 74 % sind nicht länger als vier Jahre hier. Wer langfristig bleibt, kommt zu 60 % aus anderen EU-Staaten, z.B. aus Polen, Rumänien, Ungarn und Bulgarien. Flüchtlinge dagegen kehren oft freiwillig heim und zwar recht rasch. Beispiel Afghanistan: Von den sieben Millionen Geflohenen sind inzwischen etwa 5,5 Millionen in ihre Heimat zurückgekehrt.

VORURTEIL

»Deutschland wird von Asylsuchenden überschwemmt.«

FAKT

Asylsuchende machen 0,25 % der deutschen Bevölkerung aus.

In der EU stellten 2014 rund 626.065 Menschen einen Asylantrag. Die meisten Anträge wurden in Schweden gestellt, gefolgt von Ungarn und Österreich. Im EU-Vergleich liegt Deutschland, gemessen an der Einwohnerzahl, an sechster Stelle. Vier Fünftel aller Menschen flüchten weltweit in Entwicklungsländer. Es sind die ärmsten Länder in Afrika und Asien, welche die meisten Flüchtlinge aufnehmen.

VORURTEIL

»Wir können doch nicht die ganze Welt aufnehmen«

FAKT

Richtig ist: Davon sind wir weit entfernt. Nur ein Bruchteil der Flüchtlinge kommt nach Europa. Die meisten Menschen fliehen als Binnenflüchtlinge im eigenen Land oder in die direkten Nachbarländer.



VORURTEIL

»Unser Asylrecht kann die Probleme der Welt nicht lösen, wir haben genug eigene Probleme.«

FAKT

Wir sind mitverantwortlich für die Bedingungen, die Menschen in die Flucht treiben. Die Kriege, welche die USA mit ihren europäischen Verbündeten z.B. im Irak führen, haben neue Fluchtbewegungen ausgelöst.

VORURTEIL

»Deutschland ist Hauptzielland aller Flüchtlinge in Europa.«

FAKT

Richtig ist: Innerhalb Europas liegt Deutschland mit seinen Asylzahlen seit Jahren im Mittelfeld. Wichtig ist außerdem, wie oft Asyl gewährt wird. Auch da liegt z.B. Schweden weit vor uns: Dort werden zwei Drittel der Asylanträge bewilligt. Deutschland dagegen weist viel mehr als die Hälfte der Anträge ab.

VORURTEIL

»Wir haben nicht genug Platz, die neu ankommenden Flüchtlinge unterzubringen.«

FAKT

Es stimmt: Viele Kommunen sind mit der derzeitigen Situation überfordert. Dennoch: Mit besserer Planung können wir viel mehr Menschen aufnehmen. Die Behörden haben ihre Planung an den Asylbewerberzahlen von 2007 orientiert (historischer Tiefstand) – viele Unterkünfte wurden seither geschlossen. Hinzu kommt, dass viele Kommunen ihre Immobilien verkauft haben und kaum noch günstigen Wohnraum besitzen.



VORURTEIL

»Asylsuchende sind kriminell, gefährlich und bringen den bisher so schönen und sicheren Stadtteil in Unordnung.«

FAKT

Flüchtlinge sind verschieden, so wie Menschen eben sind. Eine Untersuchung des Bundeskriminalamtes zeigt, dass im Jahr 2015 in Deutschland nicht mehr Straftaten durch den Anstieg von Flüchtlingen verübt wurden und sie auch nicht häufiger straffällig oder kriminell werden. Dahingegen hat sich die Gewalt gegen Flüchtlinge 2015 im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdreifacht!

VORURTEIL

»Die meisten sind nur Wirtschaftsflüchtlinge.«

FAKT

Richtig ist: Die Gründe, die Menschen in die Flucht treiben, sind vielfältig. Die größte Gruppe unter den Asylsuchenden in Deutschland ist Syrien mit 132.564 Anträgen zwischen Januar und November 2015. Dies zeigt: Die meisten Menschen fliehen vor Krieg. Hinzu kommt, dass sogenannte »Wirtschaftsflüchtlinge« fast keine Chance auf Asyl in Deutschland haben. Die Anträge werden zu fast 100% abgelehnt.

VORURTEIL

»So viele Flüchtlinge aufzunehmen, können wir uns nicht leisten.«

FAKT

Menschenrechte zu beachten, kostet Geld, und das können wir uns leisten – 2015 betragen die Ausgaben für Asylsuchende lediglich 1,8% am gesamten Bundeshaushalt, d.h. etwa fünf Milliarden Euro. Zum Vergleich: Für die Rettung der Banken hat die Bundesrepublik bereits über 290 Milliarden Euro ausgegeben. Zudem können Flüchtlinge viel leisten – wenn man sie lässt: Untersuchungen zeigen, dass Zuwanderer im Schnitt 3.300 Euro mehr an Steuern zahlen, als sie an staatlicher Unterstützung bekommen.

**VORURTEIL**

»Die Flüchtlinge nehmen uns die Arbeitsplätze weg.«

FAKT

Asylsuchende in Deutschland haben erst einmal ein dreimonatiges Arbeitsverbot. Und auch danach ist es sehr schwierig, eine Arbeit zu finden, da immer erst geprüft wird, ob es nicht auch Bewerber_innen aus Deutschland oder der EU gibt. Falls das so ist, bekommen diese den Job vorrangig.

Nur bei Berufen mit Arbeitskräftemangel entfällt diese Prüfung. Da die deutsche Bevölkerung schrumpft, sind wir in den nächsten Jahren auf Zuwanderung angewiesen – schon 2030 könnten rund sieben Millionen Arbeitskräfte fehlen.

VORURTEIL

»Flüchtlinge bekommen mehr Geld als Hartz-IV-Empfänger.«

FAKT

Lange Zeit bekamen Asylsuchende nur knapp die Hälfte dessen, was Hartz-IV-Empfänger erhalten. Erst 2012 hat sich dies geändert. Seitdem bekommen Asylsuchende, neben Sachleistungen wie Essen & Unterkunft, monatlich knapp 130 € Taschengeld (Kinder 90 €). Insgesamt liegt die Unterstützung damit teilweise immer noch unter der Summe der Hartz-IV Zahlungen, die in Deutschland als Minimum angesehen werden.

Quellen:

- 1) www.zeit.de/wirtschaft/2015-08/fluechtlinge-deutschland-mythen/komplettansicht – aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ 25/2015) Flucht und Asyl. Herausgeber: bpb, Seiten: 56, Erscheinungsdatum: 12.06.2015
www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/208034/flucht-und-asyl
- 2), 3), 5) Pro Menschenrechte. Contra Vorurteile. Fakten und Argumente zur Debatte über Flüchtlinge in Deutschland und Europa. Pro Asyl; www.proasyl.de/fileadmin/fm-dam/q_PUBLIKATIONEN/2014/Broschuere_Pro_MR_Contra_Rassismus_Web.pdf
- 4), 8), 9) Pro Menschenrechte. Contra Vorurteile. Fakten und Argumente zur Debatte über Flüchtlinge in Deutschland und Europa. Pro Asyl; www.zeit.de/wirtschaft/2015-08/fluechtlinge-deutschland-mythen/komplettansicht
- 6) Pro Menschenrechte. Contra Vorurteile. Fakten und Argumente zur Debatte über Flüchtlinge in Deutschland und Europa. Pro Asyl; <http://tinyurl.com/ovyk6w7>
- 7) Pro Menschenrechte. Contra Vorurteile. Fakten und Argumente zur Debatte über Flüchtlinge in Deutschland und Europa. Pro Asyl; www.zeit.de/wirtschaft/2015-08/fluechtlinge-deutschland-mythen/komplettansicht; BAMF: Aktuelle Zahlen zu Asyl. Ausgabe: November 2015; <http://tinyurl.com/h2e96ja>
- 10), 11) www.zeit.de/wirtschaft/2015-08/fluechtlinge-deutschland-mythen/komplettansicht



Modul 2 | Ursachen

2.1. Gedicht – »Antworten«

von Urs M. Fiechtner (10 min)

Arbeitsablauf: Das Gedicht »Antworten« wird per Beamer an die Wand projiziert oder als Ausdruck an die Schüler_innen verteilt. Es werden die nachfolgenden Fragen behandelt.

Antworten

Die Flüchtlinge sind wie Antworten
die keiner verlangt hat.
Sie tragen Geschichten über die Grenzen.
Vielleicht erzählen sie von den Folgen unseres Tuns
vielleicht von unserer Schweigsamkeit.
Unter dem Strich aber handeln ihre Geschichten immer von uns.
Es gibt tausend Gründe Flüchtlinge aufzunehmen.
Vielleicht gehören wir morgen zu ihnen.
Vielleicht gehören wir zu den Verfolgern.
Vielleicht versäumten wir es uns gegen die Jäger zu wenden.
Vielleicht teilen wir nicht gern.
Vielleicht sind wir Rassisten.
Vielleicht kennen wir die Gesetze der Gastfreundschaft nicht
und nicht die der Freiheit.
Vielleicht sind wir einfach nur dumm.
Die Flüchtlinge sind wie Antworten
die keiner verlangt hat.
Niemand aber ändert die Fragen
indem er die Antworten aussperrt.

Urs M. Fiechtner

Quelle: Reiner Engelmann (Hrsg.), VonLoeper Literaturverlag, »Einstieg Rechts, Ausstieg...?«, 2012; siehe auch die Konzertlesung von Urs M. Fiechtner und Sergio Vesely »Flüchtlinge sind wie Antworten die keiner verlangt hat«: www.youtube.com/watch?v=pozKP68JEqE

Fragen an die Schüler_innen:

- Was ist euer erster Eindruck von dem Gedicht?
- Gibt es Zeilen, die euch zum Nachdenken anregen? Wenn ja, welche?
- Was denkt ihr, was das Gedicht insgesamt aussagen könnte?
- Was denkt über die Gesamtaussage oder über einzelne Aussagen aus dem Gedicht?

2.2 Gruppenarbeit

(40 min)

Arbeitsablauf: Ausgehend von vier zentralen Zeilen des Gedichtes »Antworten« beschäftigen sich die Schüler_innen in Kleingruppen mit vier unterschiedlichen Gründen für Flucht. Die jeweiligen Aufgaben sind in den Unterpunkten formuliert.

2.2.1. Gruppe 1:

»Sie erzählen von den Folgen unseres Tuns«

- 1. Sammelt zunächst gemeinsam Ideen was mit der Gedichtzeile »Sie erzählen von den Folgen unseres Tuns« gemeint sein könnte. Welches Handeln von uns Deutschen, Europäern oder Industrienationen hat Folgen, die zu Flucht führen können? Nennt drei Beispiele.

Subventionen (Hühnerfleisch)
– Freihandelsabkommen –
Landgrabbing – Biokraftstoffe
– Sojaanbau (Tierfutter) –
Fleischkonsum – Treibhausgase – billige Rohstoffe

- 2. Schaut euch den Auszug aus dem Film »Alptraum im Fischerboot« an und überlegt euch, was das Thema mit der Aussage zu tun haben

könnte*. Haltet euer Ergebnis schriftlich fest, sodass ihr es am Ende präsentieren könnt!

- 3. Kennt ihr weitere Beispiele, durch die unser Konsumverhalten die Lebensgrundlage von Menschen zerstört und diese sich eine neue Heimat suchen müssen?
- 4. Inwiefern könnte auch der Klimawandel ein solches Beispiel sein?

* Alternativ können die Informationen auch dem Informationsblatt zum Thema Überfischung entnommen werden. (vgl. <http://tinyurl.com/zjby6k2>) (Inkota)



»Alptraum im Fischerboot – Afrikas Flüchtlinge und Europas Fischereipolitik«

(auf der DVD »Unterwegs in die Zukunft«)

Der Film stellt einen Zusammenhang zwischen der Überfischung vor Westafrikas Küste und von Geflüchteten her, die mit ihren Pirogen die gefährliche und oft tödliche Überfahrt in den reichen Westen wagen.

Zielgruppe: ab 14 Jahre

Bezug: Verkauf und Verleih: Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit EZEf, Verleih: Welthaus Bielefeld (Mediothek)

Durch Fischereiabkommen haben steuersubventionierte europäische Fischereiflotten im Senegal bevorzugtes Recht, auf Fischbestände zuzugreifen. Sie fischen massenhaft die Fischbestände auf. Besonders junge Menschen im Senegal verlieren damit ihre Perspektive und werden zur Migration gezwungen. Senegals Präsident löste 2012 diese Abkommen auf, ging jedoch 2014 wieder eins mit der EU ein.

2.2.2. Gruppe 2: »Vielleicht gehören wir morgen zu ihnen«

- 1. Sammelt zunächst gemeinsam Ideen was mit der Gedichtzeile »Vielleicht gehören wir morgen zu ihnen« gemeint sein könnte.
- 2. Schaut euch den Film »When you don` t exist (German)« (2:16) von amnesty international an (www.youtube.com/watch?v=fUlskP1zDzg). Schildert eure Eindrücke und Gedanken zu dem Film.
- 3. Es gab in den letzten Jahrhunderten in Deutschland immer wieder Menschen, die aus verschiedenen Gründen (Armut, Religion, Judenverfolgung etc.) aus Deutschland in die USA, nach Südamerika, Russland, Ungarn, Rumänien und in andere Länder auswanderten. Welche Gründe könnten heute dazu führen, dass wir Deutschland oder Europa verlassen müssen? Nennt drei Beispiele.

Krankheiten – Religionskrieg – Atomunfall
Umweltkatastrophe – Terrorismus

2.2.3 Gruppe 3: »Vielleicht gehören wir zu den Verfolgern«

- 1. Sammelt zunächst gemeinsam Ideen was mit der Gedichtzeile »Vielleicht gehören wir zu den Verfolgern« gemeint sein könnte. Welches Verhalten von uns Deutschen, Europäern oder Industrienationen kann Folgen haben, die zu Flucht führen können?
- 2. Lest den Text zum Coltan-Abbau im Osten der DR Kongo. Schaut euch anschließend den Film »Seltene Metalle aus Bürgerkriegsgebieten: Blutige Rohstoffgeschäfte Blut-Coltan (6:16), www.youtube.com/watch?v=h_DrsNklWSI, an.
- 3. Gestaltet ein Plakat. Erklärt darauf, was unser Handy mit dem Bürgerkriegsflüchtlingen im Kongo zu tun hat. Wer kämpft um das Coltan und warum? Welche Rolle spielt der Rohstoff Coltan für den Bürgerkrieg?

Rüstungsexporte

Für viele Konflikte tragen die Industrienationen und besonders Deutschland, als einer der größten Waffenexporteure weltweit, eine Mitverantwortung. Denn der, über Jahrzehnte genehmigte, Export in Diktaturen und autoritäre Regime, die die Menschenrechte verletzen, einhergehend mit einer mangelnden Endverbleibskontrolle, hat dazu geführt, dass in nahezu jedem gewaltsam eskalierten Konflikt deutsche Waffen im Einsatz sind. Denn Deutschland exportiert zwar keine Waffen direkt in Kriegsgebiete, doch der Weg der Waffenausfuhren ist kaum nachvollziehbar. Häufig tauchen sie an einem anderen Ort auf, an dem sie gemäß Vertrag gar nicht sein dürften.

Im Jahr 2014 erteilte die Bundesregierung Ausfuhrgenehmigungen für die Ausfuhr von Kriegswaffen und sonstigen Rüstungsgütern im Gesamtwert von 6,519 Mrd. Euro. Dabei bleibt Saudi-Arabien, einer der autoritärsten Staaten der Welt, unter den Top-Empfängern: Auf Platz 6 mit 209 Mio. Euro. Das Jahr 2015 könnte für deutsche Rüstungsexporte zum Rekordjahr werden: Die bewilligten Ausfuhren im ersten Halbjahr lagen fast so hoch wie im gesamten Vorjahr.

Quellen: www.waffenexporte.org
<http://tinyurl.com/gr3qmc3> (Brot für die Welt)
<http://tinyurl.com/pcvz3qu> (Spiegel)



2.2.4 Gruppe 4: »Gastfreundschaft«

- 1. Sammelt zunächst gemeinsam Ideen was mit der Gedichtzeile »Vielleicht kennen wir die Gesetze der Gastfreundschaft nicht« gemeint sein könnte.
- 2. Überlegt in welchem Moment euch Gastfreundschaft begegnet ist? (Im Urlaub, bei Freunden/ Verwandten usw.)
Wie war die Situation? Wer war Gast? Wer gastfreundlich? Wie kam es dazu? Wie hat sich das angefühlt? Was verbindet ihr mit dem Begriff Gastfreundschaft?
Schreibt eure Gedanken auf kleine Karten auf. Stellt euch eure Antworten gegenseitig vor. Hängt die Karten z.B. an einer Leine in der Klasse auf.
- 3. Lest die Geschichte von Azmi.
 - a) Beschreibt seine Situation: Wie lebt Azmi in Deutschland? Wie mag er sich fühlen?
 - b) Stellt euch vor, ihr wäret, wie Azmi, in einer ähnlichen Situation, alleine in einem fremden Land. Welche Fragen beschäftigen euch?
 - c) Denkt an eure Überlegungen vom Anfang zum Thema Gastfreundschaft. Was davon könnte Azmi helfen, sich besser in Deutschland einleben zu können? Was wünscht ihr Azmi?
- 4.) Bereitet eure Präsentation vor. Teilt dafür eure Gruppe in zwei Gruppen auf. Die erste Gruppe stellt eure Gedanken zum Thema Gastfreundschaft vor. Dazu könnt ihr auch ein paar von euren Zetteln vorlesen, die ihr am Anfang erstellt habt. Die zweite Gruppe gibt die Informationen zu minderjährigen Geflüchteten wieder und fasst die Geschichte von Azmi zusammen. Erzählt auch von den Ideen, die ihr euch zur Situation von Azmi gemacht habt.
Etwa die Hälfte aller Geflüchteten weltweit sind unter 18 Jahren. Einige von ihnen fliehen alleine, entweder weil sie ihre Familie in

Flüchtlingskinder und jugendliche Geflüchtete

Viele Jugendliche und Kinder, die fliehen mussten, haben in ihrem Heimatland und auf der Flucht Schreckliches erlebt.

Durch die Erfahrungen sind viele traumatisiert und haben große Schwierigkeiten an einem neuen, völlig unbekanntem Ort anzukommen. Es ist eine Herausforderung die jungen Menschen in dieser Zeit zu begleiten. Wichtig dafür ist ein Verständnis für die Auswirkungen von Trauma, Trauer und dem Leben in einer fremden Kultur, das helfen kann die Kinder und Jugendlichen besser zu verstehen. Der folgende Ratgeber dient dazu, Fachkräfte und Interessierte in der Arbeit mit Flüchtlingskindern zu unterstützen.

<http://tinyurl.com/zn8tozl> (ZTK Köln)

Zur Auseinandersetzung mit konkreten Lebens- und Bildungschancen für minderjährige Flüchtlinge empfiehlt sich folgende Studie: »Für unser Leben von morgen« – Eine kritische Analyse von Bildungsbeschränkungen und -perspektiven minderjähriger Flüchtlinge.

<http://tinyurl.com/zkcdgzc>
(Kindermissionswerk »Die Sternsinger« und missio – Internationales Katholisches Missionswerk)

ihrem Heimatland oder auch teilweise auf der Flucht verloren haben, oder weil sie von ihrer Familie geschickt wurden, da die Eltern den Kindern häufig ein sichereres Leben ermöglichen wollen. Im Jahr 2015 sind in Deutschland über 30.000 sogenannte unbegleitete minderjährige Geflüchtete angekommen. Für sie gilt ein besonderer Status: Sie werden in separaten Wohnhäusern untergebracht, sind in Deutschland schulpflichtig und werden bis zu ihrem 18. Lebensjahr von Mitarbeiter_innen des Jugendamtes oder anderen Sozialeinrichtungen begleitet.



2.3 Vorstellung im Plenum (40 min)

Arbeitsablauf: Nacheinander stellen die Gruppen ihre Ergebnisse vor. Nach jeder Gruppe gibt es eine kurze Reflektion, bei der die neuen Informationen mit den bisher bekannten Fluchtursachen und -bewegungen aus Modul 1 verknüpft werden.

Im Anschluss an die Ergebnis-Präsentation der Gruppe 4 können auch die anderen Gruppen ihre Gedanken zum Thema Gastfreundschaft ergänzen, auf Karten schreiben und an die Leine hängen.

Fragen an die Schüler_innen:

- Wie habt ihr die Arbeit zu den Fluchtursachen erlebt – wo gab es Schwierigkeiten, was hat euch überrascht?
- Habt ihr neue Erkenntnisse bezüglich der Fluchtursachen gewonnen?
- Welche Zusammenhänge seht ihr zwischen eurem Leben und den vorgestellten Lebenssituationen?
- Gibt es Gemeinsamkeiten?

Abschließend wird das Gedicht nochmals vorgelesen und mit folgenden Fragen aufgefangen:

- Hat sich etwas bei eurem Verständnis geändert? Sehr ihr jetzt etwas anders?
- Gibt es Zeilen, die ihr jetzt besonders interessant findet?

»...vielleicht sind wir Rassisten«

Die Beschäftigung mit der Entstehung und Auswirkung von Rassismus, insbesondere von strukturellem Rassismus, sollte Bestandteil der Auseinandersetzung mit dem Themenfeld Flucht & Asyl sein. Ein bewusster und sensibler Umgang mit verschiedenen Diskriminierungsformen ist elementar für eine konsequente und kritische Bildungsarbeit. Hierzu empfehlen sich u.a. folgende Materialien:

»Solidarität Global Lernen – Anregungen für eine rassismuskritische Bildungsarbeit zu globalen Themen«

www.ebasa.org/publikationen.html

Rassismuskritischer Leitfaden

<http://tinyurl.com/jsf2vyd>

In Nordrhein-Westfalen führen u.a. folgende Vereine Seminare zum Thema Anti-Rassismus durch:

Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit e.V., Düsseldorf

www.idaev.de

Arbeitsgemeinschaft gegen internationale sexuelle und rassistische Ausbeutung (agisra e.V.), Köln

www.agisra.org

<http://tinyurl.com/oblnyu8>

In Ihrer näheren Umgebung gibt es vielleicht ebenfalls Initiativen, die ein antirassistisches Bildungsprojekt an ihrer Schule durchführen können.



2.1 Gedicht – »Antworten«

von Urs M. Fiechtner

Antworten

Die Flüchtlinge sind wie Antworten
die keiner verlangt hat.
Sie tragen Geschichten über die Grenzen.
Vielleicht erzählen sie von den Folgen unseres Tuns
vielleicht von unserer Schweigsamkeit.
Unter dem Strich aber handeln ihre Geschichten immer von uns.
Es gibt tausend Gründe Flüchtlinge aufzunehmen.
Vielleicht gehören wir morgen zu ihnen.
Vielleicht gehören wir zu den Verfolgern.
Vielleicht versäumten wir es uns gegen die Jäger zu wenden.
Vielleicht teilen wir nicht gern.
Vielleicht sind wir Rassisten.
Vielleicht kennen wir die Gesetze der Gastfreundschaft nicht
und nicht die der Freiheit.
Vielleicht sind wir einfach nur dumm.
Die Flüchtlinge sind wie Antworten
die keiner verlangt hat.
Niemand aber ändert die Fragen
indem er die Antworten aussperrt.

Urs M. Fiechtner



2.2.1

Gruppe 1)

»Sie erzählen von den Folgen unseres Tuns«

1. Sammelt zunächst gemeinsam Ideen was mit der Gedichtzeile »Sie erzählen von den Folgen unseres Tuns« gemeint sein könnte. Welches Handeln von uns Deutschen, Europäern oder Industrienationen hat Folgen, die zu Flucht führen können? Nennt drei Beispiele.

.....
.....
.....
.....

2. Schaut euch den Auszug aus dem Film »Alptraum im Fischerboot« an und überlegt euch, was das Thema mit der Aussage zu tun haben könnte. Haltet euer Ergebnis schriftlich fest, sodass ihr es am Ende präsentieren könnt!

3. Kennt ihr weitere Beispiele, durch die unser Konsumverhalten die Lebensgrundlage von Menschen zerstört und diese sich eine neue Heimat suchen müssen?

4. Inwiefern könnte auch der Klimawandel ein solches Beispiel sein?



2.2.2

Gruppe 2)

»Vielleicht gehören wir morgen zu ihnen«

1. Sammelt zunächst gemeinsam Ideen was mit der Gedichtzeile »Vielleicht gehören wir morgen zu ihnen« gemeint sein könnte.

2. Schaut euch den Film »When you don` t exist (German)« (2:16) von amnesty international an (www.youtube.com/watch?v=fUlskP1zDzg). Schildert eure Eindrücke und Gedanken zu dem Film.

3. Es gab in den letzten Jahrhunderten in Deutschland immer wieder Menschen, die aus verschiedenen Gründen (Armut, Religion, Judenverfolgung etc.) aus Deutschland in die USA, nach Südamerika, Russland, Ungarn, Rumänien und in andere Länder auswanderten. Welche Gründe könnten heute dazu führen, dass wir Deutschland oder Europa verlassen müssen? Nennt drei Beispiele.

.....
.....
.....
.....





2.2.3

Gruppe 3)

»Vielleicht gehören wir zu den Verfolgern«

1. Sammelt zunächst gemeinsam Ideen was mit der Gedichtzeile »Vielleicht gehören wir zu den Verfolgern« gemeint sein könnte. Welches Verhalten von uns Deutschen, Europäern oder Industrienationen kann Folgen haben, die zu Flucht führen können?
2. Lest den Text zum Coltan-Abbaus im Osten der DR Kongo. Schaut euch anschließend den Film »Seltene Metalle aus Bürgerkriegsgebieten: Blutige Rohstoffgeschäfte Blut-Coltan (6:16), www.youtube.com/watch?v=h_DrsNklWSI, an.
3. Gestaltet ein Plakat. Erklärt darauf, was unser Handy mit dem Bürgerkriegsflüchtlingen im Kongo zu tun hat. Wer kämpft um das Coltan und warum? Welche Rolle spielt der Rohstoff Coltan für den Bürgerkrieg?

Was unser Handy mit dem Bürgerkriegsflüchtlingen im Kongo zu tun hat

Ein besonders wichtiger Rohstoff ist das Coltan. Coltan ist der Alltagsbegriff für ein Erzgemisch, das speziell in der Elektronikindustrie für die Herstellung von Handys, Kameras, Laptops etc. unersetzlich geworden ist.

Coltan lässt sich in verschiedenen Ländern finden z.B. Australien, Brasilien oder Kanada. Auch in Afrika gibt es Länder, die diesen wichtigen Rohstoff besitzen. Ein besonders wichtiges Land ist die Demokratische Republik Kongo – ein Land in Zentralafrika, welches die größten Coltan-Vorkommen weltweit hat. Und nicht nur Coltan lässt sich hier finden. Es ist eines der rohstoffreichsten Länder der Welt. Und doch gehört es zu einem der ärmsten Länder der Welt, in dem viele Menschen in Armut leben, da nur wenige von dem Rohstoffreichtum profitieren.

Viele Menschen leiden sehr unter dem Rohstoffabbau, da seit mittlerweile 20 Jahren ein blutiger Bürgerkrieg in dem Land herrscht. In diesem Krieg geht es mittlerweile hauptsächlich darum, wer die Rohstoffe besitzen und daran verdienen kann. Vor diesem Krieg sind zurzeit (Stand 2015) fast drei Millionen Menschen auf der Flucht. Unterschiedlichste bewaffnete Gruppen, sogenannte Rebellen, besetzen vor Ort die Rohstoffminen und zwingen die Bevölkerung für sie zu arbeiten.



2.2.4

Gruppe 4) »Gastfreundschaft«

1. Sammelt zunächst gemeinsam Ideen was mit der Gedichtzeile »Vielleicht kennen wir die Gesetze der Gastfreundschaft nicht« gemeint sein könnte.
2. Überlegt in welchem Moment euch Gastfreundschaft begegnet ist? (Im Urlaub, bei Freunden/ Verwandten usw.) Wie war die Situation? Wer war Gast? Wer gastfreundlich? Wie kam es dazu? Wie hat sich das angefühlt? Was verbindet ihr mit dem Begriff Gastfreundschaft? Schreibt eure Gedanken auf kleine Karten auf. Stellt euch eure Antworten gegenseitig vor. Hängt die Karten z.B. an einer Leine in der Klasse auf.
3. Lest die Geschichte von Azmi.
 - a) Beschreibt seine Situation: Wie lebt Azmi in Deutschland? Wie mag er sich fühlen?
 - b) Stellt euch vor, ihr wäret, wie Azmi, in einer ähnlichen Situation, alleine in einem fremden Land. Welche Fragen beschäftigen euch?
 - c) Denkt an eure Überlegungen vom Anfang zum Thema Gastfreundschaft. Was davon könnte Azmi helfen, sich besser in Deutschland einleben zu können? Was wünscht ihr Azmi?
- 4.) Bereitet eure Präsentation vor. Teilt dafür eure Gruppe in zwei Gruppen auf. Die erste Gruppe stellt eure Gedanken zum Thema Gastfreundschaft vor. Dazu könnt ihr auch ein paar von euren Zetteln vorlesen, die ihr am Anfang erstellt habt. Die zweite Gruppe gibt die Informationen zu minderjährigen Geflüchteten wieder und fasst die Geschichte von Azmi zusammen. Erzählt auch von den Ideen, die ihr euch zur Situation von Azmi gemacht habt.

Azmi, 16 Jahre aus Syrien

Azmi floh 2015 mit 16 Jahren vor dem Bürgerkrieg in Syrien. Während in seinem Heimatland nun schon seit über vier Jahren Krieg herrscht, war es für ihn nicht mehr länger möglich dort zu bleiben. Zuerst floh er über die Grenze in die Türkei, doch auch dort konnte er nicht lange leben – über zwei Millionen Geflüchtete aus Syrien sind bereits in der Türkei und schon lange können nicht mehr alle Menschen ausreichend versorgt werden. Azmi schlug sich weiter durch das Land, bis an die Westküste. Nach einigen Tagen gelang es ihm, Kontakt zu einem Schlepper zu bekommen, der ihn über das Mittelmeer nach Griechenland bringen konnte. Zu Fuß, mit Bussen und Zügen ist er dann weiter über die verschiedenen Balkanstaaten bis nach Deutschland geflohen. Nachdem er kurz hinter der Grenze von Polizisten aufgegriffen wurde, lebte er für einige Wochen mit vielen anderen Menschen in einer großen Erstaufnahmeeinrichtung speziell für minderjährige Geflüchtete. Nun lebt Azmi mit sechs anderen Jugendlichen in einer Wohngruppe der Jugendhilfe. Er geht zur Schule, wo er in einer speziellen Klasse nur für Geflüchtete ist und Deutsch lernt. Zu seinen Mitschülern hat Azmi wenig Kontakt, da er nur beim Sportunterricht Schüler aus den anderen Klassen trifft. Gerne würde er auch nach der Schule mal etwas mit ihnen machen, die Stadt kennenlernen und vor allem: endlich wieder Fußball spielen. Damit hat er zuhause nämlich oft jeden Nachmittag verbracht. Sein zuhause vermisst er sehr. Seine Eltern versucht er so oft wie möglich über Skype zu sprechen, aber häufig erreicht er sie nicht, da der Zugang zu Strom und Internet in vielen Gebieten in Syrien nur selten möglich ist. Dann hat er oft Angst, dass ihnen etwas passiert sein könnte, denn in Syrien sterben täglich Menschen.

Die Geschichte von Azmi ist fiktiv, sie zeigt jedoch, wie es vielen jungen Menschen in Deutschland geht.



Modul 3 | Situation Asylsuchender in Deutschland – Handlungsmöglichkeiten

3.1 Situation Asylsuchender in Deutschland

Im letzten Modul wird nach der intensiven Auseinandersetzungen mit unterschiedlichen Fluchtursachen wieder die Brücke nach Deutschland geschlagen.

An dieser Stelle bietet es sich an eine geflüchtete Person in den Unterricht einzuladen, die von ihrem Alltag in Deutschland erzählt. Neben einer möglichen Übersetzungshilfe erfordert dies selbstverständlich einen respektvollen Umgang mit der Person, gerade wenn es um sensible Themen geht. Kontakt erhalten interessierte Lehrpersonen über lokale Beratungsstellen für Geflüchtete.

Für den Fall, dass diese Möglichkeit nicht gegeben ist, geben wir im Folgenden Vorschläge für die weitere Unterrichtsgestaltung. Neben dem Kennenlernen rechtlicher Aspekte des Asylverfahrens steht dabei vor allem die Erarbeitung konkreter Handlungsoptionen durch die Schüler_innen im Fokus.

3.1.1 Asylverfahren (ca. 30 min)

Arbeitsablauf: Einzelne Stationen des Asylverfahrens werden auf Karten verteilt (s. S. 31ff). Auf der Rückseite befinden sich Beschreibungen zur jeweiligen Etappe. Diese werden vorerst wieder in Kleingruppen diskutiert. Danach werden sie durch die Schüler_innen der Reihenfolge nach vorgestellt und anhand der folgenden Fragen diskutiert.

Fragen an die Schüler_innen:

- In welcher Situation könnten sich die Menschen jeweils befinden?
- Wie fühlen sie sich?
- Was fällt euch auf, wenn ihr alle Stationen nacheinander betrachtet?

3.1.2 Lebenssituation (ca. 20 min)

Arbeitsablauf: Die Lebenssituationen von Asylsuchenden in Deutschland, und auch in anderen Ländern, sind sehr unterschiedlich und hängen von vielen Faktoren ab. Da diese Situationen sich textlich nur sehr schwer fassen lassen, kann der Kurzfilm »Der Not entkommen – wie Flüchtlinge in Deutschland leben« (Deutsche Welle 2014) geschaut werden, der verschiedene Perspektiven verbindet und vorstellt: www.youtube.com/watch?v=srUr_tRpXOc (12:12 min)

Fragen an die Schüler_innen:

- In welchen Situationen befinden sich die Menschen? Sind sie sicher?
- Welche Fragen bewegen die Menschen?
- Wie beurteilt ihr die Lebenssituation?
- Gäbe es Dinge, die ihr gerne ändern und verbessern würdet?

3.1.3 Gastfreundschaft (ca. 10 min)

Arbeitsablauf: Anschließend an die Darstellung der konkreten Lebenssituationen von Asylsuchenden setzen sich die Schüler_innen noch einmal grundlegend mit dem Thema der Gastfreundschaft auseinander. Als Einstieg in die Einheit werden die bereits erarbeiteten, eigenen Definitionen von »Gastfreundschaft« aus Punkt 2.2.4 genutzt. Ebenso beziehungsweise auf den Einzelfall eines unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten unter Punkt 2.2.4, werden nun erste Ideen gesammelt. Zur Vorbereitung des Themas kann die durchführende Lehrkraft sich über ggf. bereits bestehende Initiativen vor Ort informieren. Beispiele von Engagement an Schulen, wie z.B. das einer Asyl-AG (<http://dbgfilderstadt.de/82.0.html>) können ebenso als Grundlage dienen.



Fragen an die Schüler_innen:

- Was sollte eurer Meinung nach für oder mit Asylsuchende(n) getan werden?
- Was sind Beispiele, die ihr vielleicht kennt?
- Was wären Möglichkeiten, wie man vor Ort / an der Schule Gastfreundschaft zeigen kann?

3.2 Handlungsmöglichkeiten

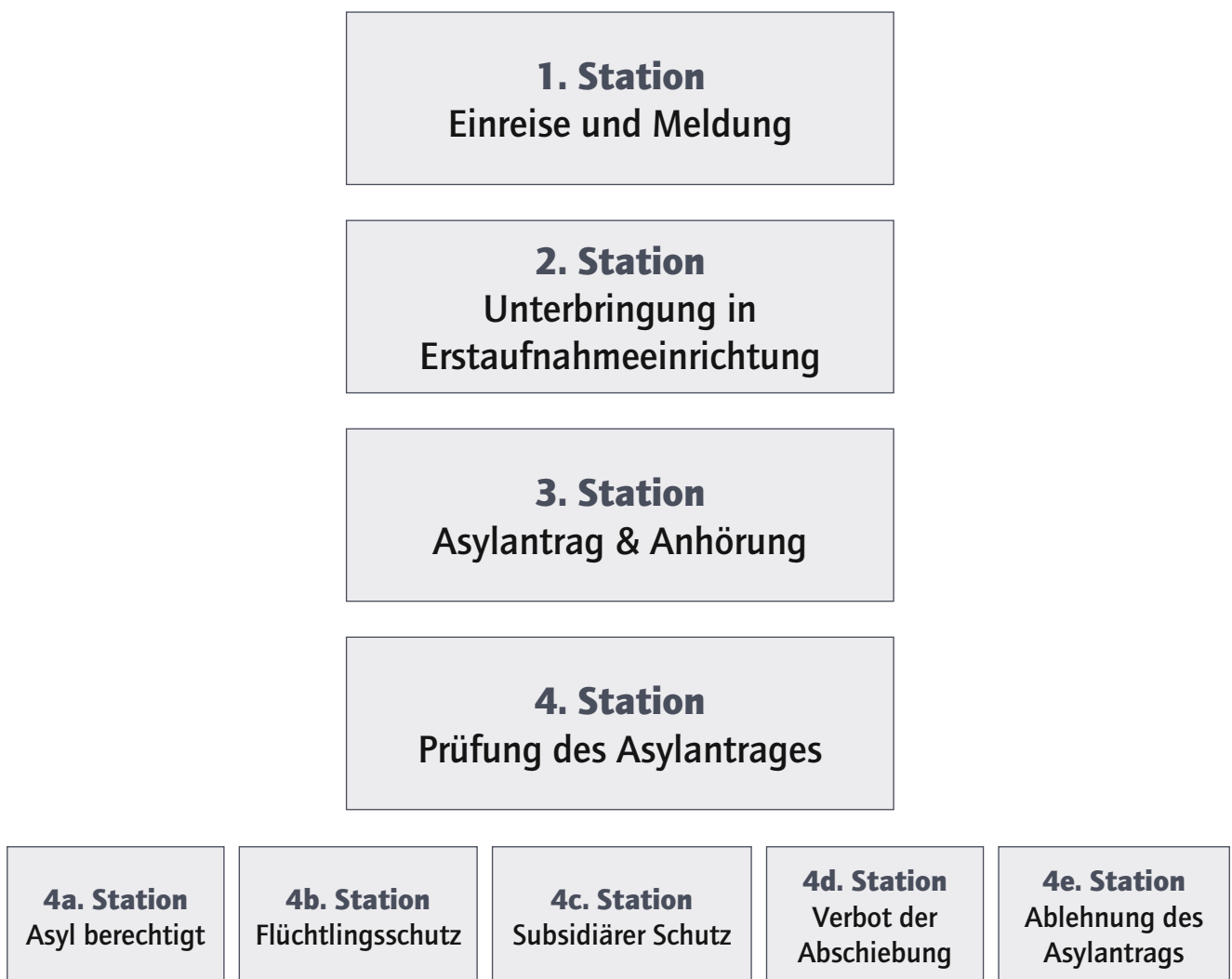
(ca. 30 min)

Die Überlegungen zum Thema »Gastfreundschaft« können fließend in die gemeinsame Erar-

beitung von lokalen Handlungsmöglichkeiten übergeleitet werden. Den Schüler_innen stehen viele Möglichkeiten offen, sich über die unmittelbare Unterrichtseinheit im Kleinen wie im Größeren zu engagieren.

Zu Beginn sollte bestenfalls eine Ideensammlung der Schüler_innen aus dem vorhergehenden Punkt 3.1 stehen – ergänzend dazu finden sich im Folgenden weitere Vorschläge, die gemeinsam diskutiert werden können. Hierzu eignet es sich, die Kurzbeschreibungen als Handout zu verteilen.

Abb. Übersicht zu den Stationen des Asylverfahrens





1. Station

Einreise und Meldung



2. Station

Unterbringung in Erstaufnahmeeinrichtung

(max. drei Monate)





1. Station

Nachdem Menschen der Situation in ihrem Heimatland entfliehen konnten und teilweise über mehrere Monate zu Fuß, mit Booten oder Zügen auf der Flucht waren, kommen viele sehr geschwächt in Deutschland an. Das erste, was sie dann tun, ist sich bei der Polizei oder anderen Behörden als Asylsuchende zu melden. Dabei handelt es sich noch nicht um einen Asylantrag, sondern um ein **Asylgesuch**. Erst danach kann das Asylverfahren beginnen. *Übrigens: Asyl bedeutet übersetzt Schutz* – die Menschen stellen also einen Antrag auf Schutz in einem anderen Land.

WICHTIG:

In der EU gilt für Asylverfahren die sogenannte **Dublin-Verordnung**. Diese regelt, dass Menschen nur in einem Land Asyl beantragen dürfen. Durch die Dublin-Verordnung wird also geregelt, welches Land zuständig ist. Ist ein Mensch bereits in einem anderen EU-Land registriert worden und hat dort um Asyl gebeten, ist dieses Land für das Asylverfahren zuständig. Dies führt dazu, dass bereits ein Teil der Flüchtlinge nur für kurze Zeit in Deutschland leben kann, bevor sie wieder in ein anderes EU-Land überstellt werden.



2. Station

Nach der Registrierung und dem erfolgten Asylgesuch, werden die Menschen zuerst einer **Erstaufnahmeeinrichtung** zugewiesen. Davon gibt es in Deutschland insgesamt 25, die auf alle Bundesländer verteilt sind. In welchem Bundesland die Menschen untergebracht werden, ist nicht beliebig, sondern wird nach dem sogenannten **Königssteiner Schlüssel** ermittelt. Dieser Rechnungsschlüssel legt fest, wie viele Asylbewerber jedes Bundesland aufzunehmen hat. Dabei wird geschaut, wie viele Menschen dort leben und wie viel Geld das Bundesland zur Verfügung hat – das heißt: Bundesländer mit vielen Einwohnern und hohen Steuereinnahmen nehmen die meisten Menschen auf.

Daneben ist es noch wichtig, aus welchem Land die Menschen kommen. Für das Asylverfahren ist nämlich das **Bundesamt für Migration und Flüchtlinge** zuständig. In jedem Bundesland hat dieses Amt Außenstellen. Da nicht in allen Bundesländern jedes Herkunftsland bearbeitet wird, kommt es bei der Verteilung innerhalb Deutschlands darauf an, aus welchem Land die Menschen geflohen sind. Dies führt dazu, dass z.B. Menschen aus dem Libanon hauptsächlich in Niedersachsen und Menschen aus Eritrea in Hessen aufgenommen werden. Bei dieser Außenstelle muss der **Asylantrag** dann persönlich gestellt werden. In der Erstaufnahmeeinrichtung können die Menschen maximal drei Monate leben. Während dieser Zeit dürfen sie nicht arbeiten und aufgrund der **Residenzpflicht** ihren Bezirk (Stadt oder Landkreis) nur mit Erlaubnis der Behörden verlassen.





3. Station

Asylantrag & Anhörung



4. Station

Prüfung des Asylantrages





3. Station

Um den Asylantrag zu stellen werden als erstes Fingerabdrücke genommen, die mit einer großen Datenbank aller europäischen Länder abgeglichen wird. Dies wird getan, um zu überprüfen, ob die Menschen bereits in einem anderen EU-Land einen Asylantrag gestellt haben (s. Station 1). Danach werden Fotos der Personen gemacht und eine **Aufenthaltsgestattung** ausgestellt. Diese dient als Ausweisdokument, ähnlich wie ein Personalausweis. Nun beginnt das **Asylverfahren**.

Dabei wird hauptsächlich geprüft, ob die Person verfolgt wurde. Dazu zählt z.B. **Bedrohung des Lebens, Körperverletzung sowie Freiheitsberaubung**.

Hinzu kommen weitere Gründe für eine Verfolgung: **Hautfarbe, Geschlecht, sexuelle Orientierung, politische oder religiöse Überzeugung**. Wird keine Verfolgung festgestellt, muss dennoch weiter geprüft werden, ob dem Menschen andere Gefahren im Heimatland drohen – hierzu wird vor allem eine Gefahr für Leib und Leben gezählt, z.B. während eines (Bürger-)Krieges.

Um all dies zu prüfen, gibt es für jede Person eine **Anhörung**. Für diese Anhörung gibt es in Deutschland über 300 Beamte, die entscheidende Fragen stellen:

Was sind die Fluchtgründe? Welche Verfolgung und Bedrohung gab es konkret? Gibt es dafür Beweise? Was würde bei einer Rückkehr passieren? Aufgrund der großen Anzahl an Asylsuchenden dauert es oft viele Monate, bis es zur Anhörung kommt.



4. Station

Nach der Anhörung wird die Entscheidung getroffen und die Person, die den Asylantrag gestellt hat, bekommt per Post einen **Bescheid** über ihr Asylgesuch. Die Dauer zwischen dem ersten Antrag und der Entscheidung über das Asylgesuch schwankt je nach Herkunftsland sehr stark: Die Anträge von beispielsweise Menschen aus Serbien und Mazedonien werden in rund zwei Monaten im sogenannten **Eilverfahren** bearbeitet, da sie faktisch keine Chance auf Asyl in Deutschland haben. Bis zu eineinhalb Jahre dauert es hingegen bei Menschen aus Afghanistan oder Somali.

Einige Menschen erhalten also schon nach wenigen Monaten einen Bescheid, viele Menschen müssen jedoch auch über ein Jahr auf eine Entscheidung warten. Das hängt unter anderem damit zusammen, dass in den vergangenen Jahren zu wenig Menschen eingestellt wurden, um die gestiegene Anzahl von Asylanträgen schneller bearbeiten zu können. Während der gesamten Zeit des **Asylverfahrens** leben die Menschen in einer sehr unsicheren und langen Zeit des Wartens. Dadurch, dass in den ersten Monaten ihrer Ankunft in Deutschland ein allgemeines Arbeitsverbot für Asylsuchende herrscht, haben sie wenig Möglichkeiten, sich zu beschäftigen. Hinzu kommt, dass Asylsuchende, insbesondere in ländlicheren Regionen, oft weit außerhalb leben, wodurch sie wenig Kontakt zu den Menschen vor Ort aufbauen können.





4a. Station

Asyl berechtigt



4b. Station

Flüchtlingsschutz





4a. Station

Als **asylberechtigt** anerkannt werden in Deutschland nur diejenigen Flüchtlinge, die nachweisen können, dass sie in ihrem Land **politisch verfolgt** werden.

Dies kann zum Beispiel der Fall sein, wenn in einem Land eine Diktatur herrscht. Oft dürfen die Menschen dort ihre Meinung nicht frei äußern oder werden inhaftiert, wenn sie zum Widerstand gegen die Herrscher aufrufen.

Als Asylberechtigter wird nicht anerkannt, wer über einen sogenannten **sicheren Drittstaat** in die Bundesrepublik Deutschland eingereist ist. Als sichere *Drittstaaten* gelten die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union sowie Norwegen und die Schweiz – also faktisch alle Länder, von denen Deutschland umgeben ist. Das führt also dazu, dass eine Person in Deutschland überhaupt nur dann asylberechtigt sein kann, wenn sie direkt mit dem Flugzeug in das Land eingereist ist – was auf die wenigsten Geflüchteten zutrifft.

Den **Schutz als asylberechtigt** haben **im Jahr 2015** daher lediglich **0,7 Prozent** der Asylsuchenden erhalten. Das bedeutet, dass von insgesamt knapp 300.000 bearbeiteten Asylanträgen lediglich **2.029 Menschen** als asylberechtigt anerkannt wurden. Sie erhalten für **drei Jahre** eine Aufenthaltserlaubnis in Deutschland. Danach wird nochmals geprüft, ob sie unbefristet in Deutschland leben dürfen. Sie erhalten dieselben sozialen Rechte und Ansprüche wie deutsche Bürger_innen.



4b. Station

Wenn eine Person nicht wie im vorherigen Schritt in Deutschland **asylberechtigt** ist, bedeutet dies noch nicht, dass sie direkt abgeschoben wird. Wer nämlich einen Asylantrag stellt, beantragt laut Gesetz auch andere Formen des **internationalen Schutzes**: Den **Flüchtlingsschutz** und den **subsidiären Schutz**.

In dieser Station geht es vorerst um den Flüchtlingsschutz.

Diese Art des Schutzes betrifft Menschen, die ihr Heimatland »aus der begründeten Furcht vor Verfolgung« wegen ihrer »Rasse, Religion, Nationalität, politischer Überzeugung oder Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe« verlassen haben. Diese Einteilung, die sogenannte **Genfer Flüchtlingskonvention**, gibt es seit Ende des 2. Weltkrieges. **147 Staaten** sind diesem Abkommen beigetreten.

Ähnlich wie asylberechtigte Personen erhalten Menschen im Flüchtlingsschutz für **drei Jahre** eine Aufenthaltserlaubnis in Deutschland. Danach wird nochmals geprüft, ob sie unbefristet in Deutschland leben dürfen. Sie erhalten dieselben sozialen Rechte und Ansprüche wie deutsche Bürger_innen und können sich zudem ohne gesonderte Erlaubnis eine Arbeit suchen.

Den **Flüchtlingsschutz** haben **im Jahr 2015 48,5 Prozent** der Asylsuchenden erhalten. Das bedeutet, dass von insgesamt knapp 300.000 bearbeiteten Asylanträgen **137.136 Menschen** der Flüchtlingsschutz gewährt wurde.





4c. Station

Subsidiärer Schutz



4d. Station

Verbot der Abschiebung





4c. Station

Der sogenannte **subsidiäre Schutz** ist die zweite Form des **internationalen Schutzes**.

Diese Form des Schutzes erhalten die Menschen, die stichhaltige Gründe dafür vorweisen können, dass für sie im Herkunftsland die Gefahr eines »ernsthaften Schadens« besteht. Als **ernsthafter Schaden** gilt:

- *die Verhängung oder Vollstreckung der Todesstrafe*
- *Folter oder unmenschliche oder erniedrigende Behandlung/ Bestrafung*
- *oder eine ernsthafte individuelle Bedrohung im Rahmen eines (Bürger-)Krieges*

Menschen mit subsidiärem Schutz erhalten für **ein Jahr** eine Aufenthaltserlaubnis in Deutschland. Diese Aufenthaltserlaubnis kann für zwei weitere Jahre verlängert werden. Eine unbefristete **Niederlassungserlaubnis** kann allerdings erst **nach sieben Jahren** erteilt werden. Nur mit einer besonderen Genehmigung dürfen sich Menschen mit subsidiärem Schutz einen Job suchen.

Den **subsidiären Schutz** haben **im Jahr 2015 lediglich 0,6 Prozent** der Asylsuchenden erhalten. Das bedeutet, dass von insgesamt knapp 300.000 bearbeiteten Asylanträgen **1.707 Menschen** der subsidiäre Schutz gewährt wurde.



4d. Station

Viele Menschen wird kein langfristiger Schutz in Deutschland gewährt.

Dies hängt damit zusammen, dass nur bestimmte Gründe als Schutzgründe anerkannt werden, die in den vorherigen Stationen bereits erklärt wurden.

Liegt also kein anerkannter Fluchtgrund vor, wird im letzten Schritt geprüft, ob Gründe für ein **Abschiebungsverbot** vorliegen. Asylsuchende dürfen nämlich nicht abgeschoben werden, wenn:

a) eine Abschiebung in einen Zielstaat eine Verletzung der Europäischen Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten darstellt

oder

b) im Zielstaat eine erhebliche konkrete Gefahr für Leib, Leben oder Freiheit besteht. Dies trifft z. B. zu, wenn einem Asylsuchenden wegen einer schweren Erkrankung, für deren Behandlung es im Zielland keine ausreichenden Mittel gibt, schwere Gesundheitsgefahren drohen.

Unter das **Abschiebungsverbot** fielen **im Jahr 2015 lediglich 0,7 Prozent** der Asylsuchenden. Das bedeutet, dass von insgesamt knapp 300.000 bearbeiteten Asylanträgen **2.072 Menschen** unter einem Abschiebungsverbot stehen.





4e. Station

Ablehnung des Asylantrags

Quellen: Basisinformationen für die Beratungspraxis - Das Asylverfahren in Deutschland www.asyl.net/index.php?id=395
BAMF: Ablauf des deutschen Asylverfahrens: www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Flyer/ablauf-asylverfahren.pdf?__blob=publicationFile
Das deutsche Asylverfahren: www.spiegel.de/politik/deutschland/grafik-das-deutsche-asylverfahren-a-930382.html
Asyl: So funktioniert das Asylverfahren: www.sueddeutsche.de/politik/fluechtlinge-so-funktioniert-das-asylverfahren-1.2622761



4e. Station

Wenn die Fluchtgründe einer Person nicht anerkannt werden und ihr auch kein weiterer Schutz gewährt wird, erhält sie eine **Ablehnung des Asylantrages**. Bei einer »**einfachen Ablehnung**« wird die Person aufgefordert, das Land binnen 30 Tagen zu verlassen. Erfolgt das nicht freiwillig, droht die Abschiebung. Gegen die Ablehnung des Asylantrages kann **innerhalb von zwei Wochen geklagt werden**. Dies ist allerdings nur möglich, wenn der Antrag nicht »**offensichtlich unbegründet**«, also vollkommen unglaubwürdig, oder »**unzulässig**« ist, weil ein anderer EU-Staat für die Person zuständig ist. Bei einer der letzten beiden Entscheidungen muss die Person innerhalb einer Woche klagen. Gegen die Ablehnung können jedoch nur wenige klagen, da die Fristen sehr kurz sind und es ohne Unterstützung sehr schwer ist, eine Klage korrekt zu erstellen. Einen Anwalt müssen die Asylsuchenden dabei selbst finanzieren, was die Klage für viele zusätzlich erschwert.

Es kommt auch vor, dass Abschiebung nicht möglich ist, wenn beispielsweise das Herkunftsland unbekannt oder die asylsuchende Person für eine Abschiebung zu krank ist. In diesem Falle erhält die Person eine **Duldung**, das heißt, dass die Abschiebung bis zu dem Zeitpunkt ausgesetzt ist, bis zu dem eine Abschiebung möglich ist.

Eine **Ablehnung des Antrages** haben **im Jahr 2015 32,4 Prozent** der Asylsuchenden erhalten. Das bedeutet, dass von insgesamt knapp 300.000 bearbeiteten Asylanträgen **91.514 Menschen** kein Schutz gewährt wurde.





Aktionen...

... zum Kontaktaufbau:

Erkundigt euch, wo in eurer Umgebung Asylsuchende leben und wer diese bereits betreut.

Fragt dort, ob die Möglichkeit besteht, sich mit Jugendlichen in eurem Alter zu treffen.

Spannende Aktionen sind zum Beispiel:

- **gemeinsame Filmabende** in der Schule
- **gemeinsames Kochen** mit Gerichten aus unterschiedlichen Ländern, sodass es für alle ein »internationales Buffet« gibt
- Einladung bei einem **Klassenausflug** mitzufahren
- Einladung zu einem **Schulfest**
- Organisiert eine gemeinsame **Musik AG**
- Gründet eine **Theater AG** zum Thema »Zukunftsvisionen«. Ganz egal wo jemand geboren wurde und aufgewachsen ist – junge Menschen haben in allen Ländern der Welt oft ähnliche Wünsche und Vorstellungen von der Zukunft. Macht ein Brainstorming – zuerst allein und dann in der Gruppe: Welche Wünsche habe ich? Wie stelle ich mir meine Zukunft vor? Entwickelt daraus kleine Theaterszenen, die ihr anschließend in der Schule oder Gemeinde zeigt.
- **gemeinsame Stadtführung** – zeigt den Jugendlichen eure Lieblingsplätze
- **ein Dokumentarprojekt**: Wenn ihr junge Menschen kennenlernt, die nach Deutschland geflohen sind, ist es oft sehr spannend zu erfahren, wie sie die neue Umgebung wahrnehmen. Um dies am besten zu dokumentieren, könnt ihr gemeinsam Einwegkameras kaufen, mit denen ihr jeweils eine Woche lang in eurem Dorf/ eurer Stadt und Schule Fotos von Dingen/ Orten macht, die euch wichtig sind und die ihr gerne mögt. Am Ende der Woche vergleicht ihr eure Fotos und sucht jeweils fünf bis sechs Lieblingsfotos aus. Hierzu könnt ihr eine kurze Beschreibung verfassen, was euch an dem jeweiligen Bild gefällt, und daraus eine kleine Ausstellung in eurer Schule erstellen. So entstehen ganz neue Perspektiven auf eine vielleicht schon bekannte Umgebung!

... zur weiteren Information:

- Veranstaltet ein **Theaterstück** mit den Asyl-Dialogen an eurer Schule. Hier stellen professionelle Schauspieler_innen einzelne Fluchtbiografien nach und zeigen gleichzeitig verschiedene Beispiele des Engagements vor Ort auf:
www.buehne-fuer-menschenrechte.de
- Möchtet ihr nach außen ein sichtbares **Zeichen setzen**, dass ihr für Verständnis und Toleranz einsteht und Rassismus und menschenverachtendes Verhalten in eurer Schule nicht duldet? Dann informiert euch was ihr tun könnt, um eine »Schule ohne Rassismus« zu werden: www.schule-ohne-rassismus.org
- Viele **neue Freundschaften** entstehen auch zufällig – wenn man die Möglichkeiten dazu bietet: Sport ist eine davon, die verbindet, auch dann, wenn es manchmal Sprachschwierigkeiten gibt. Informiert euch über das Projekt »Willkommen im Fußball – Fußball als Mittel zur Integration« unter: www.dkjs.de/themen/alle-programme/willkommen-im-fussball/
- Die Hälfte aller Geflüchteten weltweit sind Kinder. Sie brauchen einen besonderen Schutz, da sie vielen Gefahren ausgesetzt sind. Informiert euch mehr über die Situation von Gleichaltrigen, die zur Flucht gezwungen wurden, indem ihr beispielsweise die Kampagne »**Jetzt erst Recht(e) für Flüchtlingskinder**« unterstützt: www.jetzterstrechte.de

Materialsammlungen zu Möglichkeiten des lokalen Engagements:

- **Refugees Welcome – Gemeinsam Willkommenskultur gestalten!**
<http://tinyurl.com/h3m6d79>
(Amadeu Antonio Stiftung/Pro Asyl)
- **Herzlich Willkommen – Wie man sich für Flüchtlinge engagieren kann**
Beispiele und Anregungen für euer Engagement: <http://tinyurl.com/zkbo6f> (Pro Asyl)



Weiterführende Materialien

Hintergrundinformationen und Bildungsmaterialien

- Eine Welt Netz NRW: **Materialsammlung zum Thema Flucht**, <http://tinyurl.com/zw3kvcp>
- Bundeszentrale für politische Bildung: **Hintergrundinformationen**, <http://tinyurl.com/zcivrzh> (www.bpb.de) <http://tinyurl.com/z8uxcre>
- Fluter. **Thema: Flucht**
Fluter, das Jugendmagazin der Bundeszentrale für politische Bildung bietet einen umfassenden Einstieg in das Themenfeld. Mit kurzen Artikeln werden größere Zusammenhänge für Schüler_innen lebensnah erläutert.
www.fluter.de/de/141/heft/13602/
- Heinrich Böll Stiftung – **Niemand flieht ohne Grund**, 44 Seiten
In vielen Einzelreportagen werden hier in sehr verständlicher Form Hintergrundinformationen über individuelle und regionale Fluchtursachen geschildert.
<http://tinyurl.com/zsyz7lg> (www.boell.de)

Filme

- Planet Schule – **Kurzfilme »Seeking refuge – Zuflucht gesucht«**
<http://tinyurl.com/jk7tma2>
- Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit – **»Fremd ist der Fremde nur in der Fremde« – Filme zum Thema Migration**: www.ezef.de
- YouTube-Filme der UN-Flüchtlingshilfe zum **Thema »Geflüchtete«**
<http://tinyurl.com/zcf57rp> (youtube.com)

Ausstellungen

- **»Schwarz ist der Ozean«** – Welche Zusammenhänge bestehen zwischen der Kolonialgeschichte vieler afrikanischer Länder und gegenwärtigen Fluchtbewegungen? Mit dieser Ausstellung stellt das Forum für soziale Innovation die Thematik mit einem Fokus auf Kolonialismus, Sklavenhandel und Globalisierung dar. Für Schüler_innen ab 8. Klasse. <http://tinyurl.com/h7yq7mt>

- Die **multimediale Wanderausstellung »anders? – cool!«** des Servicebüros Jugendmigrationsdienste richtet sich an junge Menschen im Alter von 12 bis 27 Jahren. Die Wanderausstellung soll anders, sie soll cool sein. Und sie soll die Sorgen, Freuden und Hoffnungen der Jugendlichen widerspiegeln. <http://anderscool.de/die-ausstellung>
- **missio-Truck: »Menschen auf der Flucht. Weltweit.«** In einem 16 Meter langen LKW befindet sich die mobile Ausstellung des Hilfswerkes missio. Am Beispiel von Kriegsflüchtlingen aus dem Osten der DR Kongo erleben Schüler_innen ab der 8. Klasse mittels individueller Biografien einzelne Fluchtstationen nach. Die multimediale Ausstellung ermöglicht den Schüler_innen einen unmittelbaren und empathischen Zugang zum Thema. Begleitet zur Ausstellung findet eine 90-minütige Unterrichtseinheit statt. www.missio-truck.de

Initiativen

- **Karawane für die Rechte der Flüchtlinge und Migrant_innen**
<http://thecaravan.org>
- Schüler helfen Flüchtlingen: Die **Initiative »Das macht Schule«** ruft zur ersten schülerfinanzierten Aktion für eine bessere Willkommenskultur an Schulen auf: Schüler und ihre Lehrer entwickeln gemeinsam Ideen und setzen diese an ihrer Schule um. Das Geld dafür sammeln sie mit einem Spendenlauf – dem Lauf für Willkommenskultur.
<http://tinyurl.com/gm6ua8h> (www.das-macht-schule.net)
- **Geflüchtete Willkommen in Bielefeld**: Informationen über Engagement, Spenden und Aktionen in Bielefeld:
<http://tinyurl.com/zo5pcwp> (gefuechtetewillkommeninbielefeld)
- **Move and resist**: Aktionsplenum gegen Ausgrenzung und Abschiebung in OWL
<https://moveandresist.wordpress.com>
- **Initiativen finden in NRW**:
<https://ich-helfe.nrw>



Handy/ IT
Klasse 7/8,
Gesellschaftslehre
(2012)

Bildungsmappen des Welthaus Bielefeld e.V.
entstanden im Rahmen der Projekte »Modellschulen
für Globales Lernen« (2011 – 2013/14) und
»Modellregion Schulen für Globales Lernen OWL«
(2014 – 2016), als PDF zum Download unter:
www.schulen-globales-lernen.de



**Buen Vivir –
Was heißt
Gutes Leben?**
Klasse 9/10,
Praktische Philosophie
(2013)



**Kaffee und Fairer
Handel am Beispiel
Mexiko**
Klasse 9, Erdkunde
(2013)



Kolonialismus II
Sek II,
Geschichte,
Deutsch,
Religion
(2014)



**Textilien –
Weltreise
einer Jeans**
Klasse 8–10,
Gesellschaftslehre
(2013)



**Postwachstum
(Ergänzungs-
modul)** Klasse 9,
Politik (2013)



Flucht & Asyl
ab Klasse 7,
Politik und
Erdkunde
(2015)



Klimawandel
Klasse 9/10,
Gesellschaftslehre
(2013)



**Soziale
Positionierung
Indigener in LA**
Sek II, Spanisch
(2013)



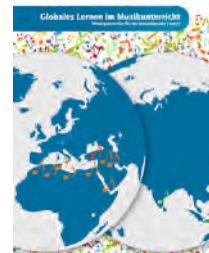
**Gender und
Diversity**
Sek II,
Sozialwissenschaften
(2015)



**Arbeitsmigration
am Beispiel
Mexiko-USA**
Klasse 9, Englisch
(2013)



Kinderrechte
Klasse 1/2, 3/4,
5/6,
Sachunterricht,
Politik
(2014)



**Globales Lernen im
Musikunterricht**
Sek I und II
(2015)



**Arbeitsmigration
am Beispiel
Mexiko-USA**
Klasse 11/12,
Spanisch
(2013)



Kolonialismus I
Klasse 8/9,
Geschichte
(2014)



**Alternatives
Wirtschaften**
ab Klasse 5,
Gesellschaftslehre,
ab Klasse 5, Politik
(2015)